

Abonnementspreis:

Vierteljährlich für Diez 1 Mk. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 Mk. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Diez und Ems.

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile über deren Raum 15 Pfg. Restameile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 38, Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 3

Montag den 5. Januar 1914

20. Jahrgang

Erstes Blatt.

Zum Wehrbeitrag.

Uns wird geschrieben: „Den Deklarationen zum Wehrbeitrag sollen, soweit es sich um das Vermögen handelt, die Kurse der Staatspapiere, Aktien, Obligationen usw. vom 31. Dezember 1913 zugrunde gelegt werden. Es werden also für diesen Teil des Vermögens die an den Börsen gehandelten Effekten in Frage kommen. Nun ist aber eine Anzahl solcher Papiere in den Börsenkurszetteln seit Wochen, ja sogar seit Monaten, weil nicht gehandelt, gar nicht notiert worden. Der Steuerpflichtige ist deshalb in Unkenntnis, welcher Kurs für solche Wertpapiere einzustellen sein wird, zumal sicher anzunehmen ist, daß, mit ganz vereinzelten Ausnahmen, derartige Effekten infolge der Baissestimmung sich erst recht niedriger gestellt haben würden. Der Steuerzahler fürchtet nicht mit Unrecht einen niedrigeren Kurs — der Steuerrevisor denkt auch nicht gerade mit Unrecht an einen höheren Kurs. Daraus können beiden Teilen viel Arbeit und noch mehr Ärger erwachsen. Manchertlei Reklamationen eventl. Prozesse werden nicht zu vermeiden sein, wenn auch beide Parteien in gutem Glauben, nach Pflicht und Gewissen gehandelt haben. — Und doch gibt es nach unserer Ansicht noch in den letzten Tagen einen Ausweg, der in den meisten Fällen beide streitenden Parteien befriedigen könnte. Bei der Prüfung der Deklarationen kann die Steuerbehörde kaum anders verfahren, als sich in solchen Fällen an die vorzugsweise, wenn nicht allein Sachverständigen, d. h. an die Vorstände der größeren deutschen Börsen zu wenden. Wie wir hören, soll bereits die Dresdener Börse in ihrem Kurszettel vom 31. Dezember für alle darin bezeichneten Wertpapiere einen Kurs notieren wollen, der für die fraglichen Effekten durch Majoritätsbeschluß des Börsenvorstandes festgestellt und als solcher gekennzeichnet wird. Auch in der Berliner Börse soll die Absicht vorhanden sein, zunächst für eine Anzahl der betr. Papiere — hoffentlich für alle — in ähnlicher Weise zu verfahren. Der Steuerzahler könnte freilich trotzdem seiner Berechnung niedrigere Kurse zugrunde legen; wenn er aber klug ist, wird er wohlweislich der Unparteilichkeit der Börsenmajoritätsbeschlüsse vertrauen und kann sich bei etwaigen Reklamationen dadurch meist als gedeckt erachten. — Sehr wünschenswert ist, daß alle größeren deutschen Börsen in gleicher Weise wie Berlin und Dresden verfahren. Die Zeit ist freilich knapp. Ein derartiger Generalkurszettel kann aber nur erst am 31. Dezember veröffentlicht werden, da es doch möglich wäre, daß ein lange nicht gehandeltes Papier am 31. Dezember noch als angeboten, gesucht oder verkauft zur Notiz gelangte.“

Eine auf diese Weise herbeigeführte „Notiz“ könnte vielleicht als eine wertvolle Unterlage für die Bewertung

von in den Börsenkurszetteln nicht notierten Papieren in Frage kommen; ob ein durch Majoritätsbeschluß des Börsenvorstandes festgestellt und in den Kurszetteln als solcher gekennzeichnet Wert für die endgültige Bewertung unbedingt maßgebend sein würde, muß indessen dahingestellt bleiben. Ueber die Berechnung des Wertes von Aktien ohne Börsenkurs enthält das Wehrbeitragsgesetz im § 19 folgende Bestimmung: „Bei Aktien ohne Börsenkurs, bei Aktien, Anteilen an einer Bergwerks-Gesellschaft oder bei Anteilen an einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist der Verkaufspreis der Aktien, Aktien oder Anteile anzusetzen. Sofern ein solcher nicht zu ermitteln ist, ist der Wert der Aktie, des Kurses oder Anteils unter Berücksichtigung des Gesamtvermögens der Gesellschaft oder Gewerkschaft und der in der Vergangenheit erzielten Gewinne nach freiem Ermessen zu schätzen. Hierbei bleiben diejenigen Beträge der Jahresgewinne unberücksichtigt, welche unter Zugrundelegung der ortsüblichen Preise als Entgelt für gelieferte Rohstoffe anzusetzen sind. Im Streitfall soll die Veranlagungsbehörde die Schätzung des Wertes durch Sachverständige anordnen, die von der zuständigen Handelsvertretung oder der des nächstgelegenen Bezirkes zu ernennen sind.“

Englands Absichten auf Abessinien.

Zu den Angaben, daß England die Angliederung Abessiniens vorzunehmen beabsichtigt, erklärte eine amtliche Berliner Meldung der „Köln. Ztg.“, daß bisher nichts von einer solchen Absicht Englands offiziell bekannt geworden sei. Dieses Dementi schließt die Möglichkeit nicht aus, daß England bezüglich Abessiniens doch Einverleibungsabsichten verfolgt. Die Gelegenheit wäre günstig, da der viel totgegebene Kaiser Menelik wirklich gestorben sein soll und der Thronwechsel innere Unruhen nach sich ziehen wird, zumal der neue Kaiser Lidj Zeassu erst sechzehn Jahre alt ist. Neben Italien ist England die nächste Macht, die ein natürliches Interesse an der Einverleibung Abessiniens hat. Britisch-Ostafrika schließt Abessinien von der Landseite im Süden und im Westen ab, nach dem Golf von Aden bis zur Straße von Bab-el-Mandeb bildet Britisch-Somaliland die Grenze. Das italienische Somaliland lehnt sich im Südosten nur auf eine kürzere Ausdehnung an Abessinien an, und die langgestreckte italienische Kolonie Erythrea am Roten Meer schließt Abessinien zwar im Nordosten auf längere Ausdehnung vom Meere ab; Italien aber hat nach den Erfahrungen von Adua im März 1896 offenbar ein Haar in der abessinischen Eroberungspolitik gefunden und trotz der tripolitanischen Erfolge keine Lust, den Frieden von Addis Abeba anzustößen, durch den es auf Erythrea beschränkt wurde. Frankreich endlich nennt nur ein ganz schmales Küstengebiet unmittelbar an der Straße von Bab-el-Mandeb sein eigen. Während Italien vollauf mit der Pazifizierung Tripolitaniens zu tun hat, ist der Wunsch Englands nach der

joeben mit Deutschland erzielten Abgrenzung der Interessensphären in Südafrika begreiflich, seinen ostafrikanischen Kolonialbesitz durch die Annektion Abessiniens abzurunden und seinen alten Plan einer Kap-Kairo-Bahn der Verwirklichung näher zu bringen. Der Besitz Abessiniens würde ihm eine höchst wertvolle Abzweigung dieser Bahn nach dem Golfe von Aden gestatten. Da England seinen Machteinfluß in Ägypten beharrlich zu stärken versucht, so liegen Ueberwachungen wegen Abessiniens zum mindesten im Bereiche der Möglichkeit, um nicht zu sagen der Wahrscheinlichkeit.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Auszeichnungen bayerischer Staatsmänner.

München, 4. Jan. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet: Der König empfing heute vormittag die Staatsminister Freiherrn v. Hertling, Freiherrn v. Soden-Fraunhofen, v. Thelemann, v. Breunig und den Kriegsminister Freiherrn Graf v. Kreffenstein, sowie die ersten Präsidenten der beiden Kammern des Landtages in München, um ihnen hierbei die anlässlich des allerhöchsten Geburtstags verliehenen Auszeichnungen bekanntzugeben. Der erste Präsident der Kammer der Reichsräte Graf Fugger von Glött wurde in den erblichen Fürstenstand, der Vorsitzende des Ministerrats Freiherr v. Hertling in den erblichen Grafenstand erhoben. Staatsminister von Soden-Fraunhofen erhielt das Großkreuz des St. Michael-Bordienstordens, der Kriegsminister das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone; Justizminister v. Thelemann und Finanzminister v. Breunig wurden in den erblichen Adelsstand erhoben. Der Präsident der Kammer der Abgeordneten v. Orterer erhielt den Titel und den Rang eines Geheimen Rates mit dem Prädikat Excellenz.

Die Norddeutsche über die Balkanfragen.

Berlin, 4. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die europäische Diplomatie übernimmt aus dem alten Jahr eine Reihe ungelöster Aufgaben. Es gilt mancherlei Verhandlungen zum Abschluß zu bringen, für welche wertvolle Arbeiten schon geleistet sind. Alle europäischen Großmächte und eine größere Anzahl kleinerer Staaten sind an den Verhandlungen beteiligt; im Mittelpunkt steht die Türkei. Ungebrochen durch die Schicksalsschläge im letzten Jahre sucht das Osmanenreich durch Reformen im Innern wie durch Klärung seiner Beziehungen zu den Großmächten seine Stellung zu befestigen, und es entwickelt dabei eine bemerkenswerte nationale Energie. Der Ernst dieser Bestrebungen und die persönlichen Eigenschaften der gegenwärtigen leitenden Männer in Konstantinopel berechtigen zu der Hoffnung, daß es der Türkei gelingen wird, in einigen Jahren der Ruhe ihre wirtschaftlichen und politischen Kräfte zu erneuern. Gestärkt wird diese Hoffnung durch die erfreuliche Steigerung der Staatseinnahmen in der asiatischen Türkei und in den dem Halbmond verbliebenen europäischen Gebieten, die aus den Ausweisen der türkischen Staatsschuldenverwaltung erkennbar ist. Das Vertrauen des euro-

Lieselotte.

Roman von Fritz Geyer.

87)

(Nachtrag verboten.)

13. Kapitel.

Der Frühlingsmond brachte nach seinem verheißungsvollen Anfang noch einmal kalte Tage und überraschte sogar mit Schneeflocken. Griesgrämig und unwirksam geworden, schien er sich seiner ersten freundlichen Wäde gar nicht mehr zu erinnern. Der witterweidliche April tat's ihm im Anfang nach. Aber jeder neue Tag wühlte dann eine der bösen Falten hinweg. Und als die ersten Schwalben ins Land lugten, um als Quartiermacher für das nachfolgende Groß die alten Nester zu inspizieren, wurde das sonnigste Lächeln Lösung und Feldgeschrei.

Solch ein allmähliches, langsames Durchdringen vom Wintergrau zum Frühlingsschwarz hatten die letzten Wochen auch für Heinz bedeutet. Nach langen Bemühungen war es ihm gelungen, ein Bankhaus zu finden, das seine Verpflichtungen aus der Welt schaffte und dafür Teilhaber an der Kohlengrube wurde. Ein tüchtiger Fachmann nahm die Leitung in die Hand, und ein langweiliges aber sicheres Aufblühen des Unternehmens nach jeder Richtung hin schien gewährleistet.

Die Freude darüber, daß es nun zu einem ständigen Aufstieg, zu einem fortschreitenden Gelingen kommen würde, konnte Heinz selbst der tolle Matsch, der gleich nach dem Bekanntwerden der Flucht Sydoniens mit gieriger Wollust über das dankenswerte Objekt herfiel, nicht vergällen.

Manche Stunde verlebte er in Driebusch. Die neuerblühte Freundschaft, die ihn mit Lieselotte verknüpfte, wurde ihm die Dasei in der Wüste seines einsamen Lebens und der Quell reiner Freuden — auf die nur mitunter ein Schatten fiel, wenn ein altes, nicht zu erlösendes Aufbegehren nach einem unerreichbaren Glück in ihm aufquoll.

Auch heute kam er von Driebusch zurück. Der Anlaß zu seinem Dortsein war diesmal recht trauriger Art gewesen — man hatte Lieselottens Vater zur letzten Ruhe bestattet. Nun war auch die Jugendgenossin einsam. —

Und das bedachte der Einsame, der im Abendgold des

Samstages heimfuhr. Stärker denn je quoll die alte Sehnsucht in seiner Seele auf. Doch daneben stand in alter Klarheit die Unmöglichkeit der Erfüllung.

Ein ungelöstes Band knüpfte ihn. Aber nicht nur das hinderte ihn, werdend vor die Freundin zu treten. Er war davon überzeugt, daß der Stolz einer Lieselotte von Kerlow für den Begriff „die zweite Frau“ nichts weiter gehabt hätte, als ein abweisendes Lächeln. — Und dann ganz zuletzt: Er hatte noch nie etwas in ihrem Wesen bemerkt, das auf mehr als Freundschaft für ihn schließen ließ. Sie hatte im Laufe der drei verflochtenen Monate selbst ein harmloses Scherzen wieder gelernt, — aber ihr inneres Fühlen stets mit einer so ängstlichen, spröden Scheu vor ihm verschlossen, daß auch das leiseste Hoffen flugs wieder starb. —

Nach dem Tode ihres Vaters übernahm Lieselotte in Driebusch die Leitung der Wirtschaft.

Keiner freute sich mehr darüber, als Inspektor Wiegandt, der das wohl gewünscht, aber die Erfüllung nicht recht geglaubt hatte.

„Sie pfeift auf alle Männer,“ erklärte er Wamsell Rose, der er die freudige Nachricht von dem Entschluß der jungen Herrin zuerst überbrachte. „Und sie wird das gute Driebusch aus dem HJ regieren. Denn sie hat Courage und Schmeiß im Leibe. Na, und solange wir beide noch sind, Wamsell, soll sie sich nur nicht ängstigen, nicht wahr? Wir werden ihr schon unter die Arme greifen, wenn's mal nicht klappen sollte. — Wissen Sie, ich bin eigentlich jetzt ganz froh, daß die Sache mit dem Lindener Herrin Gschig geblieben ist. Ich dachte immer, er würde sich unser gnädiges Fräulein heiraten. Er muß aber wohl zu denen gehören, die da sagen: „Gebranntes Kind scheut's Feuer.“

„Aber ich bit' Sie, Wiegandt,“ warf die Wamsell ziemlich spitz dazwischen, „bei uns wäre doch von einem neuen Verbrennen keine Rede gewesen!“

„Freilich nicht! Aber er muß doch wohl lospfaffen geworden sein nach dem ersten Reinfall. Na, und es geht ja auch ganz gut ohne die Heiraterei. Sehen Sie doch uns beide an! Wir haben zeitlebens nichts vom Ehejoch gewußt, und sind darum doch keine Unmenschen! Gatten auch nie Sehnsucht nach dem Schneidhaken! Oder trugen Sie mal eine kleine heimliche Liebe im Herzen, Wamsell?“

„Nein, Wiegandt!“ entgegnete die Hoizen scharf, als wenn sie tödlich beleidigt sei. „Aber Sie wohl?“ fragte sie dann.

„Na natürlich! Sie sind meine erste und einzige Liebe.“ Und als er ihr bitterböses, zorniges Gesicht sah, erhob er beschwichtigend die Hand und sagte satirisch lächelnd hinzu:

„Was nämlich die Deputationswürde und Schminke anbetrifft. Wenn die recht groß ausfallen, — dann haben Sie meine intimste Liebe.“

Lieselotte hatte es im Laufe der Jahre nicht an Bewerbern um ihre Hand gefehlt. Kurz vor Heinzens Vermählung hatte sie es einem Rittmeister angetan, einem guten, lieben Kerl mit goldigem Humor, der während des Wandervers in Driebusch in Quartier gewesen war. Gleich vom ersten Sehen an war er in sie verliebt gewesen und hatte sein Herz in Driebusch gelassen. Im nächsten Frühjahr war er wiedergekommen, aber nur um sich einen Korb zu holen. Nicht besser war es ein halbes Jahr später einem kleinen, lebenslustigen Oberleutnant von der Infanterie ergangen, der seine Bewunderung für die schöne Tochter seines Quartierwirtes noch offenkundiger an den Tag gelegt hatte, wie sein Kamerad von der Kavallerie, und schon während der Ruhelage in Driebusch energig Sturz gelaufen hatte. Er war noch grünlicher abgefallen, als der Rittmeister, und hatte später in der Garnison erklärt, daß sein Korb schon mehr der Kiepe einer Hölzerchen geglichen habe. — Gut war, daß die beiden Leidensgenossen nicht an gebrochenem Herzen starben.

Tragischer hatte es der Hüne Otterburg genommen. Als ihm das Schicksal seiner beiden Vorgänger zuteil geworden war, hatte er schier verzweifeln wollen, war aber doch nicht ohne jede Hoffnung gegangen, da ihm Lieselotte als Grund für die Abwehjung angegeben hatte, sie könne ihren Vater nicht allein lassen. Damit war die Angelegenheit für sie erledigt gewesen.

Nicht für Otterburg. Er wartete hartnäckig und bewahrte ihr ein treues Gedemken, das von der Hoffnung genährt wurde. —

Nun war Herr von Kerlow schon über ein viertel Jahr tot. —

Jetzt kam Otterburg zum zweiten Male. Lieselotte hatte an diese Möglichkeit nicht gedacht und wo-

päischen Kapitals, dessen die Türkei für die Konsolidierung bedarf, hat sie sich durch Korrektheit und Pünktlichkeit, mit der sie auch in den Zeiten schwerster Bedrängnis ihre Verpflichtungen gegen die Staatsgläubiger erfüllte, in einer überall anerkannten Weise zu wahren verstanden. — In Beantwortung der von Sir Edward Grey gegebenen Anregung haben die Dreimächte sich damit einverstanden erklärt, daß die Frist für die Räumung Südalbanien bis zum 18. Januar verlängert wird. Die Zwischenzeit kann für den Aufbau der albanischen Gendarmerietruppe und für Besprechungen unter den Großmächten in der Inselstraße benutzt werden. Diese Frage wird nicht durch Notenwechsel zwischen dem Dreierbund und dem Dreierbund, sondern in einem europäischen Gedankenaustausch weiter zu behandeln und auf Grund des Einbernehmens der Großmächte zu lösen sein.

Die Ärzte Deutschlands. Wie in allen akademischen Berufen, so macht sich auch in dem medizinischen seit Jahr und Tag eine steigende Ueberfüllung bemerkbar, die zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß bietet. Während es im Deutschen Reich im Jahre 1901 nur 27 978 Ärzte gab, so daß auf 10 000 Einwohner 4,92 Ärzte entfielen, waren es im abgelaufenen Jahre deren 34 123; auf 10 000 Einwohner kamen 5,11 Ärzte. Nachdem die Jahreszunahme zu Anfang des neuen Jahrhunderts rund 900 betragen hatte, fiel sie allmählich, um im Jahre 1908 mit 224 ihren niedrigsten Stand zu erreichen. Darauf hob sie sich wieder und stieg unter geringen Schwankungen im verfloffenen Jahre auf 609. Wesentlich größer ist die jährliche Zunahme der Zahl der medizinischen Studenten. Sie stieg von 6000 im Jahre 1905 auf rund 15 000 im soeben verfloffenen Jahre. Bemerkenswert ist noch, daß, während in den Großstädten oft ein beängstigender Ueberfluß an Ärzten herrscht, die Kleinstadt und das platte Land über Ärztemangel klagt.

Das Gesetz zur Sicherung der Bauforderungen ist bisher nur in seinem ersten Teile eingeführt worden. Ueber die Einführung des zweiten Teiles schweben Verhandlungen. Zur Richtigerstellung falscher Meldungen berichtet die „Nord. Allg. Ztg.“ darüber amtlich: Es sei bei Beginn der Verhandlungen nicht nur auf deren streng vertraulichen Charakter, sondern auch darauf aufmerksam gemacht worden, daß es sich dabei keineswegs um die Herbeiführung von Mehrheitsbeschlüssen irgendwelcher Art, sondern nur um eine Aussprache unter Sachverständigen zu Informationszwecken handelt. Danach sind in den Beratungen also keine bindenden Erklärungen von Regierungsvertretern abgegeben oder maßgebende Entschlüsse gefaßt worden.

Ein deutsch-amerikanischer Wirtschaftsverband soll demnächst in Berlin gegründet werden. Der Verband stellt sich als Hauptaufgabe die Vorbereitung eines eventuellen deutsch-amerikanischen Handelsvertrages, Wahrung der deutschen Handelsinteressen bei Durchführung der Zollverwaltungsbestimmungen, Organisation der Auskunftsverteilung über Vorgänge auf dem amerikanischen Wirtschaftsmarkt und die Rechtsvertretung deutscher Firmen in Amerika.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 4. Jan. Der Kaiser hat, wie die „Tägliche Rundschau“ erfährt, beim Neujahrsempfang der kommandierenden Generale keinerlei politische Ansprachen gehalten, auch den Zoberner Fall nicht erwähnt. Er hat an der Hand des Kartenmaterials den kommandierenden Generalen einen langen Vortrag über die letzten Wanderverhalten, wie dies auch in früheren Jahren schon geschehen ist.

Zum Tode der Königinwitwe von Schweden. Die Königinwitwe Sophie war als eine Tochter des Herzogs Wilhelm von Nassau am 3. Juli 1836 auf Schloß Viebrich a. Rh. geboren worden. Ihre Mutter war die zweite Frau des Herzogs, Prinzessin Pauline von Württemberg. Im Alter von 21 Jahren vermählte sie sich mit dem damaligen Kronprinzen und späteren König Oskar 2. von Schweden. Die Ehe, der außer dem jetzigen König Gustav 5. die Prinzen August, Wilhelm und Eugen entsprossen, war überaus glücklich. Die Verstorbene nahm an den wissenschaftlichen Bestrebungen ihres Gemahls lebhaften und verständnisvollen Anteil. Im September 1872 bestieg König Oskar als Nachfolger seines Bruders Karl 5. den Thron von Schweden und Norwegen. Seine Gemahlin war dem Volke eine treue Landesmutter. Daher schmerzte es auch sie tief, als im Mai 1905 Norwegen die seither bestandene Union zerriß und den dänischen Prinzen Karl als Haakon 7. zu seinem König erkor. Zweieinhalb Jahre später, im Dezember 1907, starb König Oskar 2. an einer Verfallung der Herz- und Gehirnarbeiten. Die Königin überlebte ihren Ge-

erschroden, als er an einem goldigen Septembertage vordr. Sie kehrte gerade aus dem Garten zurück, wo sie Reineclauden zum Einmachen gepflückt hatte. Sein feierlich-ernstes Wesen jagte ihr genug, und der Gedanke an eine neue Werbung zeichnete auf ihr von einem breitrandigen Gartenhute beschatteten Gesicht die Röte einer lieblichen Berührung.

Otterburg deutete ihr Ergötzen zu seinem Besten. Dennoch verschwieg er lange den eigentlichen Zweck seines Kommens, als sie sich nachher im Zimmer gegenüberjaßen. Er sprach von seinen Ernten und dem schönen Herbst und wurde merklich immer verlegener.

Endlich faßte er Mut. Seine Blicke wanderte noch eine Weile wie hilflos durch das Gemach, und dann begann er:

„Sie sind nun auch eine Einsame geworden, Fräulein von Kerkow, und teilen mein Schicksal.“

Vieselotte nickte traurig.

„Es ist bitter, unsere Lieben zu verlieren, Herr von Otterburg. Aber das ist der Welt Lauf. Man muß hille sein und stark, schließlich verharren auch die tiefsten Wunden.“

(Fortsetzung folgt.)

mahl also gerade um sechs Jahre. Das Haus Bernadotte, als dessen Seniorin die Königin Sophie soeben aus dem Leben scheidet, ist die einzige durch Napoleon begründete Dynastie die alle Stämme der Zeit überdauerte. Es war am das Jahr 1788, als in der Stadt Marseille der dort wohnende reiche Seidenhändler und Hausbesitzer Ulf einen Unteroffizier zur Einquartierung erhielt. Dem Anspruchsvollen genügt dieser Quartiergast nicht und er forderte einen Offizier. Der abgewiesene Unteroffizier hieß Bernadotte. Er trat trotz des unfreundlichen Empfanges in nähere Beziehungen zu dem Hause Ulf und heiratete, inzwischen zum General aufgerückt, ein Jahrzehnt später die schöne Tochter des Seidenhändlers, die am 8. November 1777 geborene Desirée Ulf, um die Napoleon selber früher erworben hatte. Napoleon wünschte Glast zur Hochzeit und übernahm bei dem ersten und einzigen Sohne, der im nächsten Jahre dem Paare geboren wurde, Batenstelle, er gab ihm auch nach einem der Helden seines Lieblingsdichters Ossian den Namen Oskar. Dieser wurde im Jahre 1810 vom Ausschuss der schwedischen Stände zum Kronprinzen von Schweden gewählt und von König Karl 13. an Kindesstatt angenommen. Im Jahre 1818 bestieg er als erster Bernadotte den schwedischen Königsthron als Oskar 1. Das gallische Geschlecht der Bernadotte wurde in Schweden schnell germanisiert. Während der ganz romanische Oskar 1. mit einer Herzogin von Leuchtenberg vermählt war, war die jetzt vorstehende Gemahlin König Oskars 2., wie schon gesagt, eine deutsche Prinzessin aus dem Hause Nassau. Die Gemahlin des regierenden Königs Gustav 5. ist eine Schwester des Großherzogs von Baden und damit eine Entsetzliche des ersten deutschen Kaisers. Dagegen ist der 14jährige Kronprinz Gustav Adolf mit der englischen Prinzessin Margarete vermählt.

Aus den Parlamenten.

Berlin, 3. Jan. Das Herrenhaus ist für Donnerstag, den 8. Januar zu einer Plenarsitzung einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidenten, der beiden Vizepräsidenten und der Schriftführer. Das preussische Abgeordnetenhaus vollzählig. Beim Jahreswechsel ist der äußerst seltene Fall zu verzeichnen, daß sämtliche 443 Mandate des preussischen Abgeordnetenhauses, das am Donnerstag dieser Woche zu seinen Beratungen zusammentritt, besetzt sind, nachdem am 29. Dezember 1913 die letzte Landtagswahl in Warburg-Höfster stattgefunden hat. Insgesamt wurden seit den letzten Landtagswahlen im Frühjahr 1913 sechs Ergänzwahlen vorgenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Jan. Der ehemalige Reichsratsabgeordnete Graf Adalbert Sternberg erklärte in einem gestern gehaltenen und heifällig aufgenommenen Vortrag, daß man, wenn man die in den Delegationen gegen die Politik des Ministers des Aeußern erfolgten Angriffe ins Auge fasse, positive Forderungen von Seiten der oppositionellen Delegierten vermissen, die wohl alles getadelt hätten, ohne jedoch zu erklären, was Graf Berchtold hätte erreichen sollen. Tatsächlich hätte Graf Berchtold, so führte der Vortragende aus, in der so schweren Zeit den Krieg vermieden und das Bundesverhältnis mit Italien nicht nur ergänzt, sondern beseitigt, die schlechten Beziehungen zu Rußland in ausgezeichnete umgewandelt und alle Forderungen durchgesetzt, die er am Balkan gestellt hatte. Graf Berchtold war der beste Diener seines Herrn, dessen Intentionen er geschickt durchgeführt hat. Die Intentionen des Monarchen waren wohl die denkbar reinsten, nämlich in bescheidener Festigkeit und zäher Verfolgung der Ziele mit voller Einhaltung der Bündnistreue den Frieden in Europa nicht zu bedrohen. Gerade der Umstand, daß Graf Berchtold eine Kritik nicht fürchtet und nichts tut, um eine Kritik einzuschränken, macht ihn so sympathisch. Die Tatsache, daß er auf jedes bezahlte Lob verzichtet, macht ihn noch sympathischer. Oesterreich-Ungarn ist aus der politischen Krise sehr gut herausgekommen, wie im Ausland allgemein anerkannt wird. Wir haben das Bewußtsein erhalten, daß unsere Völker opferfreudig in den Krieg ziehen würden, daß es in der ganzen Monarchie wirklich echten Patriotismus gibt und wir erhobenen Hauptes einer glücklichen Zukunft entgegengehen können, denn wir können stolz auf unsere Armeen sein.

Der ungarische Thronfolger und die deutsche Sprache. Leuthin hat sich in Wien ein kleiner Verdienst zu erwerben. Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand beabsichtigt die „Deutsche Heimat-Ausstellung“. In der siebenbürgisch-sächsischen Abteilung knüpfte er ein Gespräch mit der Leiterin dieser Abteilung, Frau Piarrer Reimesch, an. Hierbei stellte der Thronfolger die Frage: „Wie sieht's denn bei Ihnen mit der Pflege der deutschen Sprache?“ Auf die Antwort: „Die werden wir stets hochhalten!“ erwiderte er lebhaft: „Es ist es in der Ordnung!“

Ruthenen-Prozess.

Der gegenwärtig in Maxamoras-Suget verhandelte sog. Ruthenen-Prozess richtet sich gegen 150 Angeklagte, die des Aufstandes und der Aufreizung angeklagt sind. Der Hauptangeklagte, ein gewisser Alexander Sabalyuk, hat nichts anderes erstrebt, als die von orthodox-katholischen Ruthenen bewohnten Landgebiete Oesterreichs unter russische Herrschaft zu bringen. Vielleicht nimmt jedoch der Prozess, der in Oesterreich-Ungarn viel Aufsehen erregt, ein vorzeitiges Ende. Drei Haupt-Angeklagte wurden bereits unter ärztliche Beobachtung gestellt weil bei ihnen Erscheinungen von religiösem Wahnsinn aufgetreten sind. Der Prozess ist vorläufig unterbrochen worden.

Asien.

Tschengtu (Prov. Tschetschuan), 2. Jan. Nach einer Schätzung haben in der chinesischen Provinz Tschetschuan im Jahre 1913 24 000 Hinrichtungen, meist von Räubern, stattgefunden. Diese große Zahl wird der nationalen Umwälzung, den hohen Preisen für Opium und der Ueberbevölkerung zugeschrieben. Die wirklichen Ziffern überschreiten wahrscheinlich noch diese Schätzung.

Amerika.

Rio de Janeiro, 4. Jan. Der Vizeadmiral Suet Bacellar wurde wegen der Veröffentlichung eines Briefes, in dem die Abtretung des Kriegsschiffes „Rio de Janeiro“

durch die Regierung an die Bforte getadelt wird, verhaftet. Suet Bacellar war früher Chef der Kommission zur Ueberwachung des Baus des „Rio de Janeiro“

Die Wirren in Mexiko.

New York, 4. Jan. Die Revolutionäre machten drei Sturmangriffe auf die Truppen in Djinaga, wurden aber jedesmal zurückgeschlagen. Sie änderten jetzt ihre Positionen, um einen Angriff von allen Seiten zu machen. Die Revolutionäre erlitten namhafte Verluste. — Auch in Nuevo Laredo wurden die Revolutionäre zurückgeschlagen. Sie warten jetzt das Eintreffen von mehr Artillerie ab. Der Angriff auf San Luis Potosi gilt als bevorstehend, indessen ist die Stadt gut verteidigt.

Vom Balkan.

Belgrad, 4. Jan. König Peter hat die Demission des Kabinetts nicht angenommen in der Erwägung, daß kein Grund hierfür vorliege. Die Krise kann als beigelegt gelten.

Belgrad, 4. Jan. Der russische General Dolmisen ist hier eingetroffen und vom König und dem Ministerpräsidenten Paschitsch in Audienz empfangen worden. Er wird sich zur Schlichtung des serbisch-bulgarischen Grenzstreites an die Grenze begeben. Der Streitfall, der auf mangelhafte Karten zurückzuführen ist, dürfte baldigt in freundschaftlicher Weise geregelt werden.

Belgrad, 4. Jan. Die Skupstina nahm mit 88 gegen eine Stimme in letzter Lesung das Budgetprovisorium für Januar und Februar an und vertagte sich bis zum 4. Februar. Die Opposition war der Sitzung ferngeblieben.

Sofia, 2. Jan. Die Regierung hat alle Maßnahmen getroffen, um den Pomaken, die, nachdem sie in der Begleitung des ersten Krieges Christen geworden waren, wieder zur muslimanischen Religion zurückkehren möchten, die religiöse Freiheit zu gewähren. Alle Klagen in den Klättern darüber, daß man den Pomaken Hindernisse bereite, sind übertrieben und beziehen sich auf Geschwänze, die den getroffenen Maßregeln vorhergegangen sind.

Der Unfall des Militärzugs bei Woippy.

Meß, 3. Jan. Bahnamtlich wird mitgeteilt: Nach endgültiger Feststellung sind infolge der Entgleisung des Militärurlauberzuges 44 in Woippy getötet worden: die Musketiere Kiders, Reinhardt und Paus von der 9. Komp. des Infant.-Regts. 173, der Musketier Wille von der 8. Komp. des Infant.-Regts. 145, die Musketiere Lohmeyer und Willner von der 10. Komp. des Infant.-Regts. 67, der Befreite Dahlhoff von der 2. Komp. des Infant.-Regts. 145. Schwer verletzt: der Musketier Kramer von der 10. Komp. des Infant.-Regts. 67, die Musketiere Wedding und Körfer von der 9. Komp. des Infant.-Regts. 173. Leicht verletzt: die Musketiere Hadenbroich, Curian, Rais und Schmitz von der 9. Komp. des Infant.-Regts. 173. Die Schwerverletzten sind zurzeit nicht in Lebensgefahr.

Meß, 3. Jan. Abgesehen von den Verunglückten vom 173. Regiment, die fast alle aus Darmen oder Umgegend stammen, sind die sonstigen Verunglückten durchweg in Westfalen beheimatet. Eine große Anzahl der Urlauber hatte den Zug bereits in ihrer Garnison Diedenhofen verlassen. Außer den Schwerverletzten sind noch eine große Anzahl Soldaten leichter verletzt worden durch Glassplitter, ohne daß jedoch ihre Unterbringung in das Garnisonlazarett notwendig war. — Die Angehörigen der Verunglückten wurden sofort nach Feststellung der Personalien telegraphisch in Kenntnis gesetzt. — Zur Untersuchung des Unfalles, der den Militärurlauberzug bei Woippy betroffen hat, hat der Chef des Reichsamtes für die Verwaltung der Reichseisenbahnen einen Kommissar an Ort und Stelle entsandt.

Neues aus aller Welt.

Auf dem Friedhof in Bochum hat sich der Militärurlauber Saller aus Bochum mit einem Revolver erschossen. Es wurde festgestellt, daß der Soldat, der bei der Festungsmaschinengewehrabteilung des Infanterieregiments Nr. 132 stand, den Urlaub überschritten hatte; man nimmt an, daß er sich aus Furcht vor Strafe getötet hat.

Drei siebzehnjährige Goldarbeiter fuhren die Erfindersteige in Bröhlingen im Rodelschlitten herab. Sie rannten dabei gegen einen Laternenpfahl. Einer der jungen Leute, Hermann Sauter, war sofort tot, ein anderer, Friedrich Bürck, erlitt einen Schenkelbruch, der dritte blieb unverletzt.

Der zweite Geistliche der Kirchengemeinde Neepsholz ist von einem Mann, den er bei einem Einbruch überfallen, erschossen worden. Die Leiche wurde später von den Söhnen des Ermordeten in der Kirche aufgefunden.

Der Stadt Charlottenburg ist von einem Bürger, der nicht genannt sein will, eine Schenkung von einer Million überwiesen worden. Nach der Hoff. Ztg. handelt es sich um denselben Geber, der Berlin fünf Millionen vermacht hat.

Auf dem Bahnhof Warschauer Straße in Berlin geriet abens ein Einjährig-Freiwilliger vom Gardesäbber-Regiment, als er in einen fahrenden Zug steigen wollte, unter die Räder. Es wurden ihm beide Füße abgefahren. Der Verunglückte starb nach kurzer Zeit.

In Berlin tödete der angebliche Schlächter Gäh, der vor drei Tagen mit einem unbekanntem Mädchen in einem Hause in der Bumenthalstraße jugezogen war, diese durch zwei Stiche mit einem großen Schlachtermesser und nahm sich dann selbst durch einen Schuß aus einem Revolver das Leben. Ueber das Motiv der Tat ist noch nichts bekannt.

Wegen verschämter Liebe schoß der Schneider Vorrmann in Neukölln in einem Hutzgeschäft auf der Kottbuser Straße auf die Verkäuferin Jippensfeld und jagte sich dann selbst eine Kugel in die Schläfe. Beide wurden schwer verletzt.

In Senftenberg auf Grube Iße fanden zwei Arbeiter vom Grubenbetrieb der Grube Marga durch Verfall infolge Niederkommens eines Kohlenstoßes den Tod. Außerdem fuhr ein Abraumzug in einem Abraumtrieb die Abfahung herunter und stieß gegen eine elektrische Maschine, wodurch der Maschinenführer schwer verletzt wurde.

In Hamburg überfiel ein Unbekannter auf dem Wege vom Güterbahnhof nach dem Bahnhof in Barmbeck

den Rangierführer Vogel, warf ihm Pfeffer in die Augen, schlug ihn nieder und raubte seine Geldtasche mit 14 700 Mark. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilten Beamte herbei, der Räuber entkam aber. Die Tasche mit dem Gelde hatte er vorher weggeworfen.

In Hamborn sind beim Eislaufen zwei Schüler eingetroffen; nur einer konnte gerettet werden.

In dem Dorfe Liebenau bei Elbing hat der 29 Jahre alte Gustav Horn seinen Vater, den Viehhändler Horn, mit einer eisernen Brechstange erschlagen. Auch seine Mutter verletzte er schwer, ehe es gelang, ihn zu überwältigen.

Bei Niederwasen im Pustertale wurde dieser Tage ein im Lande herumziehendes Bettlerpärchen aufgegriffen, das unter dem Vorgeben, sie seien „Abbrändler“ überall Almosen erbat. Angaben über Herkunft und sonstige Personalia verweigerte das Landstreicherpaar hartnäckig. Nun haben die von den Sicherheitsbehörden angestellten Erhebungen die überraschende Tatsache ergeben, daß die Frau eine von ihrem Ehemann getrennt lebende Gräfin v. M. ist, die mit einem Handwerksburschen herumzieht.

In der Neujahrsnacht tötete sich der 31jährige Fleischergehilfe Otto Schuster durch einen Schuß in den Kopf. Er hinterließ einen Zettel, auf dem die Worte standen: „Lieber Freund! Wette nicht, sonst geht's Dir wie mir.“ Schuster war nicht unbemittelt. Er spielte leidenschaftlich und verlor alles, was er verdiente.

In Kofitten ertränkte sich die 21jährige Wandwirtstochter Schulz, weil ihrer Heirat unüberwindliche Hindernisse entgegenstanden.

In Liebenau bei Preußisch-Holland (Ostpreußen), erschlug der Viehhändler Horn seinen 53jährigen Vater mit der Axt.

Ein Kirchenräuber, der seit längerer Zeit zahlreiche Einbrüche in niederrheinische Kirchen verübt hatte, wurde in Fischen verhaftet. Die Kirche, die verschiedentlich beraubt worden ist, hatte an den Opferbüchern ein elektrisches Läutewerk anbringen lassen. Freitag nachmittag ertönte plötzlich das Läutewerk, und als der Räuber herbeieilte, wurde er von dem Eindringler durch einen Schuß schwer verletzt. Es gelang den herbeieilenden Leuten, den Mann festzunehmen. Er weigert sich, seinen Namen anzugeben und wurde vorläufig in das Gefängnis nach Dreieck gebracht.

In einem dem Kaufmann Mussabajew gehörenden Bergwerk bei Kuldtscha sind infolge schlagender Wetter 16 Bergleute umgekommen.

Infolge von Glätte entgleiste in der Nähe von Limoges ein aus drei Wagen bestehender Straßenbahnzug. Die Wagen legten sich quer über die Straße. Zwei vorübergehende Personen wurden getötet und etwa zwanzig Fahrgäste verletzt.

Wie die Blätter aus Mars melden, kam es in einer dortigen Bierhalle während der Silvesterfeier zu einem Streit zwischen deutschen Mälergehilfen und französischen Gästen, angeblich weil die ersteren während der Marktschlacht die Hute aufbehalten hatten. Um einer Rauferei vorzubeugen, ließ der Polizeikommissar die Bierhalle räumen und die Deutschen unter polizeilichem Schutz nach Hause führen.

Wie aus Montebellia (Dep. Doubs) gemeldet wird, gab ein Fahnenflüchtiger auf zwei Schulente, die ihn auf der Straße festnehmen wollten, mehrere Revolvergeschüsse ab, verwundete einen schwer und tötete sich sodann, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte.

In der Vorstadt Viednow bei Prag tötete die Arbeiterwitwe Agel in der Neujahrsnacht mit einem Küstlermesser ihre beiden Knaben im Alter von acht und sieben Jahren und erhängte sich dann, weil sie und ihre Kinder dem Hungertode nahe waren. In der Wohnung war nur ein Strohbündel, in welches die Leichen gehüllt waren.

In einem Steinbruch bei Roquebrune ereignete sich eine Explosion. Mehrere Personen wurden verletzt, einige sind tot.

In Schlanow überfielen nachts zwei 21jährige Burschen von gutem Herkommen den Gemeindevorsteher Sartorius im Bett, fesselten ihn und verletzten ihn schwer. Sie erbeuteten jedoch nur 30 Mark. Die Burschen wurden verhaftet.

Auf der Station Petrowsk der Wladikawkasbahn wurde der vielfache Millionär und Schiffreederei Tagi Mseynow aus Baku beim Verlassen des Eisenbahnwagens aus Blutrache getötet, weil sein Sohn, der inzwischen an der Malaria gestorben ist, während eines Gelages einen Grusenier erstochen hat. Der Bruder des Ermordeten vollführte den Akt der Blutrache.

In Wilna wurde eine große, über das ganze Reich verbreitete Organisation zum Mädchenhandel aufgedeckt. Bei einem der verhafteten Leiter der Organisation namens Dubnik wurden große Stöße einer Geschäftskorrespondenz in drei Sprachen vorgefunden. Wie aus der Korrespondenz hervorgeht, wurden die betrogenen Mädchen über die deutsche Grenze, die baltischen Häfen und Odessa ins Ausland geschafft. Mehrere Polizeibeamte sind verdächtig, dem schimpflichen Mädchenhandel Vorschub geleistet zu haben.

In einem Vorort der Stadt Jarzhin in Rußland wurde auf dem Friedhof ein vor zwei Tagen plötzlich verstorbener Kofal beerdigt. Als man den Sarg ins Grab hinabgelassen hatte, ertönte plötzlich ein verzweifelltes Böcheln von innen gegen den Sargdeckel und ein schreckliches Stöhnen. Ein Teil der versammelten Leidtragenden ergriff vor Schrecken die Flucht, einige Mutige ließen aber ins Grab hinab und nahmen den Sargdeckel ab. Der „Tote“ erhob sich aus dem Sarge und kletterte wie ein Mäusen aus dem Grabe hinaus. Er erzählte, er habe sich in einem entsetzlichen Zustande befunden; er habe sich nicht bewegen können; aber mit Entsetzen alles gesehen und begriffen, was mit ihm geschah. Im Grabe habe er endlich die Bewegungsfreiheit wiedererlangt.

In Kabat sind durch eine von einem Felien herabfallende Steinmasse 22 eingeborene Arbeiter getötet und mehrere andere verletzt worden. (S. I. N.)

In Tura, einem Gefängnis in der Nähe Kairo, brach eine Meuterei aus. Eine Anzahl der Gefangenen war außerhalb des Gefängnisses aufgestellt. Die Wächter

schickten sich eben an, die Gefangenen zu durchsuchen, als einer auf einen Wächter einschlug. Das war das Zeichen zum Angriff. Die Gefangenen schlugen einige Wächter, die von ihren Genossen abgeschritten waren, trumm und lahm, während einige Wächter, die die Gefängnismauer erstiegen hatten, Schreckschüsse abgaben. Als dieses nichts half, schossen sie scharf, töteten 4 Gefangene und verwundeten 50. Bald darauf war die Ordnung wieder hergestellt.

Brände.

Cochem, 3. Jan. Gestern Abend brannte in Cochem das alte Hotel Kaiser vollständig nieder. Zwei andere Wohnhäuser wurden schwer beschädigt. Infolge der vielen Brände in Cochem, in den letzten vier Wochen allein vier, hat eine Feuerversicherungs-Gesellschaft die Prämien für Cochem um 10 Prozent erhöht.

Kirche und Schule.

Das Kino in der Schule. Eine interessante Versammlung, die „Erste Privatkonferenz für wissenschaftliche und Schulkineematographie“ trat in Berlin zusammen. Sie war von Vertretern der Filmfabrikanten, der Kineematographenbesitzer und von Schulmännern aus allen deutschen Gauen besucht. Die bisherigen Bestrebungen, die Kineematographie für die Schule nutzbar zu machen, scheiterten an den hohen Preisen der Filme. Die Filmfabrikanten haben sich nun entschlossen, die in Frage kommenden Filme selbständig, unter Umgehung des Zwischenhandels, zu verleihen, und zwar sowohl an Schulen wie für Schüleraufführungen an Kineematographentheater. Dadurch ist die Förderung der Schulkineematographie erleichtert.

Telephonische Nachrichten.

Bonn, 5. Jan. Geheimrat Kommerzienrat Franz Guillaume, der Inhaber der hiesigen Steingutfabrik Franz Anton Mehlum, ist im 66. Lebensjahre gestorben. Er war seit 12 Jahren Vorsitzender der Bonner Handelskammer, ferner der Vorsitzende der Steingut-Vereinigung und der Sanitätsgelehrten-Vereinigung sowie früherer Vorsitzender des keramischen Verbandes, dessen Vorstand er jetzt als Ehrenmitglied angehört.

Langendreer, 5. Jan. Auf dem Schacht „Vollmond“ wurden bei einem Zumpbrand fünf Bergleute von giftigen Gasen überrascht und betäubt. Es gelang vier ins Leben zurückzurufen, einer konnte nur als Leiche geborgen werden.

Berlin, 5. Jan. Nach großen Betrügereien und Hinterlassung einer Schuld von 40 000 Mark ist der 33jährige Gold- und Juwelenhändler Bonstein flüchtig geworden.

Paris, 5. Jan. Als Samstag nachmittag gegen 4 Uhr etwa 30 Arbeiter in der Galerie des Untergrundbahnhofs in etwa 15 Meter Tiefe beschäftigt waren, erfolgte ein Einsturz, durch den vier Arbeiter verschüttet wurden. Einer wurde als Leiche geborgen, die übrigen hofft man noch zu retten.

Kabat, 5. Jan. Bei den Aufräumarbeiten wurden noch weitere drei Leichen aufgefunden, so daß sich die Gesamtzahl der Toten auf 25 beläuft.

Sofia, 5. Jan. Der König empfing gestern den Präsidenten der Sobranje in Audienz, um mit ihm über die Lösung der Kabinettskrise zu beraten. Radoslawow wurde mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut.

New York, 5. Jan. Die Stürme haben an der Küste schweren Schaden angerichtet. Der Badeort Seabright wurde fast ganz zerstört.

Guatemala, 5. Jan. Als der holländische Dampfer Marowitje, von New Orleans kommend, kürzlich in Belize (Britisch-Honduras) vor Anker ging, begaben sich Marinesoldaten vom britischen Kreuzer Lancaster an Bord des Dampfers und verboten die Ausschiffung der darauf befindlichen mexikanischen Konstitutionalisten. Um die Uebertretung des Verbotes zu verhindern, blieben die Boote des Lancaster in der Nähe des holländischen Dampfers. Dadurch sollte verhindert werden, daß die Konstitutionalisten über Belize nach Yucatan und Chiapas gelangen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Dienstag, 6 Januar 1914.

Weist wolkig und trübe, zeitweise windig, einzelne Niederschläge, etwas kälter.

Todes-Anzeige.

Heute Abend entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater

Herr Georg Lang I.

im 57. Lebensjahre.

Diez, den 3. Januar 1914.

In tiefer Trauer:

Lina Lang, geb. Nold,
Auguste Lang.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 6. Januar, nachmittags 3 Uhr statt. Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen. (48a)

Wasserstand der Lahn am Hasenpegel zu Diez, am 5. Januar = 2,27 Meter.

Wasserstand der Lahn am Schleusenpegel zu Limburg am 5. Januar = 2,10 Meter

Bekanntmachung.

Bei der am 27. Dezember 1913 stattgefundenen Wahl eines Mitgliedes des III. Wählerabteilung der Stadtverordneten-Versammlung hat Herr Anstreichermeister Heinrich Genich 21 von 31 abgegebenen Stimmen erhalten und ist somit gewählt.

Wir bringen dies zur Kenntnis und bemerken, daß gegen das stattgehabte Wahlverfahren während einer Frist von zwei Wochen bei uns Einspruch erhoben werden kann.

Diez, den 2. Januar 1914.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung betreffend den Rodelsport.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G.-S. S. 1529) und der §§ 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Auf den „Rodelbahnen“ sowie auf den öffentlichen und privaten Wegen und Straßen, auf denen die Wegepolizeibehörde und der Wegeigentümer das Rodeln zuläßt, ist die Benutzung sogenannter „Bobsleighs“ verboten.

§ 2.

Es ist verboten, daß auf einem Rodelschlitten gleichzeitig mehr als zwei Erwachsene oder drei Kinder unter 15 Jahren fahren.

§ 3.

Das Aneinanderkoppeln mehrerer Rodelschlitten ist verboten.

§ 4.

Ausnahmen von den in §§ 1 und 2 ausgesprochenen Verböten können auf ausschließlich für sogenannte Bobsleighs und ganz große Rodelschlitten gebauten Bahnen (sogenannten „Bobsleighbahnen“), jedoch nur mit meiner Genehmigung, zugelassen werden.

§ 5.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 6.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Amtsblatte in Kraft.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1909.

Der Regierungs-Präsident.

J. B.

v. Gishal.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit veröffentlicht. Diez, den 3. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Lichtspiel-Theater Diez.

Heute Montag u. morgen Dienstag, den 5. u. 6. Januar
Große naturrealistische Filmdichtung:

Germinal

Die bildgewordene Tragödie und vorzügliche Darstellung des Bergmannslebens. Ein realistischer Filmroman in 5 Akten nach dem weltberühmten Meisterwerk von Emile Zola.

Henry Kraus in der Rolle des Stephan Lantier u. Fräulein Sylvia in der Rolle der Katharina spielen hier mit packender Realistik und einer nuancenreichen Mimik, wie selten in einem Dramenfilm gesehen wurde.

Spieldauer ca. 2 Stunden.

Beginn pünktlich 8 1/2 Uhr.

Der großen Unkosten wegen erhöhte Eintrittspreise: 1. Platz 1.— Mk., 2. Platz 70 Pfg., 3. Platz 40 Pfg.

Schaltuch von Loren von Baden-Lof Ems bis Braunbacherstraße. Abzugeben gegen Belohnung 149a Braunbacherstr. 1, Bad Ems.

Haarzöpfe

Von ausgeklümmten Haaren in guter Ausführung, sowie Zöpfe ohne Korbel u. einzelne Teile genau nach Haarfarbe in allen Qualitäten und äußerst billig, fertigt an

Friseur Adolf Merkel,
Diez am Markt. [319a]

Fliegenkrankheit

aller Art, auch n. Krätze, offene und geschlossene Venen, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden teile ich jedem gerne schriftlich mit, wie sich jeder selbst davon befreit.
Frau G. John, Herford 127,
Janapfstraße 4. [429m]

Fahnen Reincke,
Hannover.
Vereinsbedarfsmittel. [389b]

Verkauf von Tonrohren.

Aus dem Kanalisationslagerbestand werden, solange der Vorrat reicht, an überzähligen Materialien zum Selbstkostenpreis verkauft:

- eine Anzahl Tonrohre von 50 und 55 cm l. B.
 - eine Anzahl Abzweige von 35, 40, 45 u. 50 cm l. B.
 - eine Anzahl Tonrohrsteller.
 - eine Anzahl Schieferfänge aus Gußeisen.
 - eine Anzahl Anfahrrohre für Tonrohre aus Gußeisen.
 - eine Anzahl Ueberstieher aus Gußeisen.
- Kauflustige können Näheres im Stadtbauamt erfahren.
Bad Ems, den 3. Januar 1914.

Der Magistrat.

Beseitigung von Schnee, Eis und Bestreuen der Bürgersteige und Straßen.

Die Vorschriften über die Beseitigung von Schnee und Eis und über das Bestreuen der Bürgersteige bei Wittertaun:

§ 11.

Bei eintretendem Froste müssen die Rinnen stets offen gehalten, auch bei Schneefall die Bürgersteige frei von Schnee gehalten werden, sowie bei eintretendem Tauwetter die Rinnen und Straßen sofort von Eis und Schnee befreit werden.

Die genaue Beachtung der Vorschriften wird erwartet. Zuwiderhandlungen werden bestraft werden.

Bad Ems, den 2. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Kodeln.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß das Kodeln in den Straßen der Stadt verboten ist.

Nach der Regierungspolizeiverordnung vom 29. 10. 1909 ist verboten:

1. Das Kodeln unter Benutzung von sogenannten Bobbleighs,
2. daß auf einem Kodelschlitten gleichzeitig mehr als 2 Erwachsene oder mehr als 3 Kinder unter 15 Jahren fahren,
3. das Aneinanderkoppeln mehrerer Kodelschlitten.

Zuwiderhandlungen können mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark bestraft werden.

Bad Ems, den 2. Januar 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Einreichung von Rechnungen.

Um umgehende Einreichung der Rechnungen über Arbeiten und Lieferungen im abgelauenen Vierteljahr für die Stadt und die Betriebsanstalten (Schlachthof, Wasserwerk, Kanalisationswerk und Volksbad) wird ersucht. Ferner wird ersucht, die Rechnungen für die Kaiser Friedrich-Schule und die höhere Mädchenschule an den Herrn Direktor der Kaiser Friedrich-Schule einzufenden.

Bad Ems, den 1. Januar 1914.

Der Magistrat.

Gewerbeverein Bad Ems.

Montag, den 5. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Hotel Stadt Wiesbaden Vortrag des Syndikus der Handwerkskammer in Wiesbaden, Herrn A. Schroeder, über:

Wehrbeitrag und Krankenversicherung.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder höflichst ein. Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Vorstand.

E. K. Loh, Vorsitzender.

N. Wichtrich, Gärtnerei, Bad Ems,

empfeht blühende Topf- u. Blattpflanzen, Binderer, Baumschnitt und Gem. samen.

Eingang Schulstraße und verl. Viktoria-Allee.

Der Besuch landwirtschaftl. Lehranstalten wird ersetzt!

durch Studium d. weitberühmt. Selbstunterrichtswerke Method. Rastin.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen.

Handbücher zur Anweisung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaukunde, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftl. Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen besprechen, eine wichtige allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt und das durch das Studium erworbene Resultat dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vorsehung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beizubehalten wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolg. Werke lagten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Anführliche Prospekte, sowie begeisterte Dankeschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rastin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Anfertigungen ohne Kaufzwang. — Kleine Teilzahlungen.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Bekanntmachung.

Die Stadtkasse bleibt vom 5. bis einschl. 7. Januar d. J. geschlossen.

Die Stadtkasse.

Die Stadtkasse.

Nassauische Landesbank Wiesbaden.

Von den in der Emission befindlichen Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank wird ein Teilbetrag von

5 000 000 M. 4% Schuldverschreibungen Buchstabe Z zum Vorzugskurse von 98,40% (Börsenkurs 99%)

in der Zeit

vom 22. Dezember cr. bis 10. Januar 1914 einschliesslich zur Zeichnung aufgelegt.

Bei Einzahlungen, die bis zum 30. Dezember cr. erfolgen, wird der Kurs mit 98,30% berechnet.

Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind **mündelsicher**, sie werden vom Bezirksverbande des Regierungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 19. Dezember 1913.


Direktion der Nassauischen Landesbank.

361m]

Hapag, Hamburg

(Hamburg - Amerika Linie)

Personenbeförderung nach allen Teilen der Welt.



Soeben neu in Dienst gestellt der Turbinen-Schnellpostdampfer

„Imperator“

das größte Schiff der Welt.

Länge 219 Fuß, Breite 98 Fuß, Tiefe 68 Fuß, 50 000 Tonn Rauminhalt.

Fahrtdauer: Hamburg — New York sieben Tage.

Vier Schrauben. Vollkommen ruhige Seefahrt.

Samburg — New York
Boulogne — New York; Cherbourg — New York
Southampton — New York

Samburg — Philadelphia

Samburg — Boston

Samburg — Kanada

Samburg — Cuba

Samburg — Mexiko

Samburg — Brasilien

Samburg — Argentinien

Samburg — Westindien

Samburg — Chile

Samburg — Peru

Samburg — Afrika

Veranlagungsfahrten

mit zu diesem Zwecke eigens hergerichteten Dampfmaschinen

Reisen um die Welt	Nordlandfahrten
Indienfahrten	Islandfahrten
Orientfahrten	Westindienfahrten
	Risfahrten.

Erste Kajüte.

Seine überaus herrliche Betten, Zimmer von Größe und Einrichtung, wie Zimmer auf dem Lande, 119 Zimmer mit eigenem Bad und Toilette, in der ersten Kajüte im Ganzen vorhanden 180 Badezimmer, außerdem elektrische und türkische Bäder, in allen Zimmern fließendes warmes u. kaltes Wasser, 3 Personenaufzüge, Promenadenbecks von zusammen 1/2 Kilometer Länge, großer Ball- u. Tennisplatz, Billard, Restaurant, große Schwimmhalle, Spielplatz, Palmengarten, Grillraum, 8 Schreib- u. Lesesäle, Turnhalle, Rauchsalon, Kinderesalon und Kinderspielplatz.

Zweite Kajüte.

Große Zimmer für 2, 3 u. 4 Personen mit elektr. Licht, Klinkersteinen, Wachssteinen und Kleiderchränken, Spielplatz für 254 Personen, Orchestersaal, Halle, Schreibzimmer, Rauchsalon, Turnhalle, Promenadenbeck, 20 eleg. Badezimmer mit Wannen.

Dritte Kajüte.

Zimmer zu zwei und vier Personen mit Wasserheizung und elektrischem Licht, Spielplatz für 400 Personen, Gesellschaftsalon, Rauchsalon, Billard, Promenadenbeck, 17 Badezimmer mit Wannen.

Vorteile:

Erste Kajüte. Unterbringung von Familien und Frauen in abgeschlossenen Kammern. Die Kammern enthalten je zwei oder vier Betten und sind elektrisch erleuchtet. Die Speisen werden den Passagieren an Tischen durch Kaminwärter und Aufwartinnen vorgelegt. Keller, Messer, Gabel und Löffel werden geliefert, ebenso Watröße, Kleinfassen und Bettdecke, Handtuch und Seife. Ein besonderes Kochhaus, in welchem Kabinenköche und andere Köche gewaschen werden kann, steht zur Verfügung, ebenso eine Anzahl Bannbäder.

Zweite Kajüte. Unterbringung von Familien und Frauen in abgeschlossenen Kammern. Die Kammern enthalten je zwei oder vier Betten und sind elektrisch erleuchtet. Die Speisen werden den Passagieren an Tischen durch Kaminwärter und Aufwartinnen vorgelegt. Keller, Messer, Gabel und Löffel werden geliefert, ebenso Watröße, Kleinfassen und Bettdecke, Handtuch und Seife. Ein besonderes Kochhaus, in welchem Kabinenköche und andere Köche gewaschen werden kann, steht zur Verfügung, ebenso eine Anzahl Bannbäder.

Dritte Kajüte. Unterbringung von Familien und Frauen in abgeschlossenen Kammern. Die Kammern enthalten je zwei oder vier Betten und sind elektrisch erleuchtet. Die Speisen werden den Passagieren an Tischen durch Kaminwärter und Aufwartinnen vorgelegt. Keller, Messer, Gabel und Löffel werden geliefert, ebenso Watröße, Kleinfassen und Bettdecke, Handtuch und Seife. Ein besonderes Kochhaus, in welchem Kabinenköche und andere Köche gewaschen werden kann, steht zur Verfügung, ebenso eine Anzahl Bannbäder.

Prospekte unentgeltlich und portofrei.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr, Hamburg.

Vertreter Diez a. Bahn: Ernst Aurandt. 558

Von heute ab jeden Mittwoch u. Samstag frische

Fasfebzezel

Bäcker Schäfer, Bad Ems.

Fenchel-König

vorzügl. Mittel gegen Husten und Heiserkeit, Keuchhusten Flasche zu 30, 50 Pf. u. 1 M. [1415]

Aug. Roth, Drogerie u. Filiale, Ems.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. kräft. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen Rino und Firma

Rich. Schubert & Co., Weisbüchle-Druckes

Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Lig. 20 Proz.

Zu haben in allen Apotheken.

Metallbetten

Holzrahmenmatratze, Niederbetten billig an Private. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik, Zuhl i. Ebie.

Sausburichen

für Billa Mon-Repos und für Billa Britannia, Ems, gesucht. (83a)

Junger tüchtiger (24a)

Schuhmacher

gesucht.

H. Held, Diez.

Hilfiges, tüchtiges (27a)

Dienstmädchen

für alle Hausarbeiten gesucht.

Wo sagt die Expedition der Emser Bg.

Haus- u. Zimmermädchen

angeh. haben Lohn per sofort gef. G. Pade, Grabenstr. 49, Ems. (47a)

Eine schöne (498m)

4 Zimmerwohnung

im oberen Stadteil auf gleich od. später zu vermieten. Näheres Braubacherstr. 18, Bad Ems.

Wohnung gesucht.

2 Damen f. bis 1. April abgeschlossene Wohn. bestehend aus 4 Zim. u. 2 Mansarden od. 5 Zim. u. 1 Monst. mit Küche u. Zubeh. Offerten mit Preisangabe unter Q. 483 an die Exped. d. Emser Bg. (20a)

Mansardenzimmer

und Küche zu vermieten. (46a)

Coblenzerstraße 3, Bad Ems.

Für Bäcker und Landwirte!

2 Bodwunden, 2 Oefen, 1 Mantelofen billig zu verkaufen. (23a)

Paul Müller, Gahnstätten.

Wasserkrast suche zu kaufen.

Off. u. l. G. 5660 bei Rudolf Woffe, Frankfurt a. M. (45a)

Um Unregelmäßigkeiten in der Zustellung unserer Zeitung sofort abstellen zu können, bitten wir unsere geschätzten Abonnenten, uns freundlichst unbegründlich Mitteilung zu machen, wenn für eine Nummer nicht erhalten haben.

Die Expedition.

PIANOS MAND FLÜGEL

Eintausch — Ratenszahlung.



Reparaturen — Stimmungen

Knauss- und Kappler-Pianos in billigeren Preislagen. Gespielte Pianos von M. 150 an. Mannberg- u. Hinkel-Harmoniums.

Konditorei

Café Hermani

Nassau a. L. (199)

Möbel im Zeppelinhaus!

Wenn Sie wirklich gute Möbel sehr preiswert kaufen wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung. Wir unterhalten ein ständiges Lager von 800 bis 1000 Zimmer-Einrichtungen und verkaufen auch unsere Möbel eigener Fabrikation besonders billig. Verlangen Sie unseren Prachtkatalog franko. Die Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen frei Haus.

Gebrüder Schürmann, Köln, Zeppelinhaus
und Essen a. d. Ruhr.
Grand Prix Weltausstellung Brüssel.

Vierteljährlich für Diez 1 Mk. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgelo) 1 Mk. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von H. Ehr. Sommer, Diez und Gmb.

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Die einspaltige Petitzeit oder deren Raum 15 Pfg. Mehrspaltige 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 36. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 3

Diez, Montag den 5. Januar 1914

20. Jahrgang

Zweites Blatt.

In russischer Gefangenschaft.*)

Es war im Anfang des November 1812, als wir nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalt in Königsberg aufbrachen, um uns mit der damals noch bei Moskau stehenden großen französischen und alliierten Armee zu vereinigen. In dem schneeflockigen Wetter, wie es nur die Tage des Spätherbstes bringen, marschierten wir über Labiau nach Tilsit; hier wurde uns die Auflösung der großen Armee befähigt, jedoch erhielten wir Befehl, uns durch Eilmärsche mit ihr zu verbinden.

Nach einer weiteren zweiwöchigen Rast in Wilna brach am 6. Dezember, morgens 6 Uhr unsere Division auf. Strenges Winterwetter begleitete uns; auf ungebahnten Wegen, oft bis zum Anie im Schnee wadend, schleppte sich die Kolonne mühsam fort und gelangte, als es schon finster war, ganz erstarrt in ein zerfallenes Dorf, welches das Ziel unseres heutigen Marsches war. Die Kavallerie zog sogleich mit ihren weichen, nur des südlichen Klimas gewohnten Pferden in die Trümmer der Häuser und Ställe, während wir armen Infanteristen eine fürchterliche Nacht im Wivak zubringen mußten, wo nicht einmal die großen, angeschürzten Feuer im Stande waren, uns notdürftig zu erwärmen. Am anderen Morgen versammelte sich die Division unter Verwünschungen dieser Schreckensnacht auf der Landstraße nach Oszmiana. — Ruhig marschierten wir auf dieser Fort, ohne auf die kleinen Trupps zurückgehenden Militärs zu achten, die uns von Zeit zu Zeit begegneten.

Es war ungefähr abends 7 Uhr, als wir in Oszmiana ankamen. Die Kompagnien suchten sich nach eigener Willkür Quartier in diesem elenden Städtchen, teils in Häusern, teils in Scheuern und Ställen.

Ich mochte mit etwa 50 Mann meiner Kompagnie fünf Minuten in einer Scheune verweilt haben, als ich auf einmal ein verworrenes Geschrei und einzelne Schüsse hörte, auch die Tambours Lärm schlugen. Ich versammelte rasch meine Leute und marschierte gegen den Marktplatz, wo ich schon mehrere Kompagnien, die sich formierten, fand. Es waren etwa 1000 Kosaken, die, unsere Stärke nicht kennend, uns überfallen, Granaten ohne Erfolg unter uns geworfen hatten, und, als wir eben vorrückten, sich so schnell als sie gekommen waren, aus der Stadt flüchteten. Ein niedergebrenntes Haus und einige Verwundete waren das Resultat dieses Ueberfalles.

Die Division mußte nun auf dem Marktplatz in der fürchterlichsten Kälte bivouakieren, um ähnliche Beunruhigungen zu vermeiden.

Gegen 1 Uhr des Nachts kam auf einmal Napoleon an; einige Mäntel der holländischen Garde und die sogenannte heilige Schar (Offiziere der Kavallerie, deren Regimenter

*) Die Abhandlung entnehmen wir dem soeben erschienenen Werk: „In russischer Gefangenschaft“, Erlebnis während des Winterfeldzuges 1812 und seiner einjährigen Gefangenschaft nach den überlieferten Aufzeichnungen des Herzoglich Sachsen-Meiningerischen Obersten Freiherrn Wilhelm von Wangenheim. Das Buch ist zum Preise von 80 Pfg. durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Phönix-Verlag Schwinn-Kattowitz zu beziehen.

vernichtet waren) begleiteten seinen Wagen. Ohne Verzug ging er weiter nach Wilna, nachdem er seine Eskorte mit der Kavallerie unserer Division verstärkt hatte. Nun war auf einmal Licht vor uns, und wir konnten mit ziemlicher Bestimmtheit auf das Schließen, was uns bevorstand. Die Kompagnien wurden wieder in die Häuser verteilt, wo wir bis zum anderen Morgen ruhig blieben. Gegen 9 Uhr kam das erste Korps der Armee in vollem Märsche an. Keine Spur von Ordnung war mehr da; alles lief bunt im tollsten Aufzuge durcheinander. Kavallerie ohne Pferde, Infanterie ohne Waffen, Leute mit erstorenen Gliedern, vom Wivakern geschwärzten Gesichtern, in Weiberkleider, alte Pelze und Lumpen gehüllt, Tornisterfelle um Kopf und Hüfte gewickelt; niemand unterschied General und Fusilier mehr.

Seit Jahrhunderten sah wohl die Welt kein Bild so gräßlicher Vernichtung. Seit Wochen nur noch von Pferdefleisch genährt, fielen die Unglücklichen über alles her, was ihnen genießbar dünkte. Viele waren so entkräftet, daß sie bei den Feuern hinfielen, hineintraten und halb verbrannt ihren Geist aufgaben. Anderen hatte die Kälte den Verstand geraubt, sie benagten sich selbst ihre erstorenen Glieder. Das alles mußte man sehen, um das Gräßliche der Lage, in der sich die Armee befand, in seinem ganzen Umfang zu fühlen; keine menschliche Feder vermag es zu beschreiben.

Der Zug der Fliehenden dauerte den ganzen Tag in gedrängtester Unordnung fort; alles durcheinander; jeder, der noch Kräfte hatte, versuchte Wilna zu erreichen. Einige Pelotons-Garden abgerechnet, sah man keine Waffen. Die Menge der Marschälle und Generale, welche alle hier Quartier nahmen, trieb uns aus den Häusern ins Wivak. Durch eine List befehlt ich mit meiner Kompagnie das meiste. Ich ließ nämlich sämtliche Gewehre vor der Tür aufstellen und durch einen Posten bewachen; hierdurch getäuscht, glaubten die ankommenden Militärs, es sei dieses Haus das „corps de garde“ und ich blieb im Warmen. Spahhaft war es, die sonst so arroganten, stolzen Herren bittend wie Bettler herinkriechen und sich mit einem Stücker erhaltenen Brotes kleinklaut am Ofen niederlegen zu sehen. So kamen in mein Haus Obersten der Garde, Adjutanten von Marschällen und andere höhere Offiziere, die mich in den herzbrechendsten Ausdrücken um Brot und Obdach baten. Kurz, aller Stolz der einstigen Größe war verschwunden. Das Geld hatte allen Wert verloren, weil man sich dafür doch keine Bedürfnisse zum Unterhalt verschaffen konnten. Wer tausend Louisdor in der Tasche hatte, war ebenso arm, als der, welcher nicht einen Pfennig besaß; ich sah die Hälfte eines Brotes mit zwei Napoleons bezahlen.

Es war den 7. Dezember, morgens 1 Uhr, als wir von Oszmiana unseren Rückmarsch nach Wilna antreten; die Nacht war eine der kältesten des ganzen Winters. Bloß durch stetes Laufen war man im Stande, sich vor dem Erfrieren zu schützen. Den Weg, welchen die aufgelöste Armee genommen hatte, bezeichneten uns die zahlreichen Opfer der Vernichtung; man konnte fast keinen Schritt tun, ohne an einen erstorenen Menschen zu stoßen, der im Wege ausgestreckt sein elendes Leben ausgehaucht hatte. Als der Tag angebrochen war, kamen wir in ein Dorf, wo wir auf unserem Marsche nach Oszmiana zum ersten Mal übernachtet hatten. Hier wurde ein zweistündiger Halt gemacht, und mit Schreden sahen wir, welche Verwüstungen die Kälte während der kurzen Zeit in der Division angerichtet hatte. Da war ein Gemüther über erstorene Nasen, Hände und Füße, und über-

dies fehlte dem Regiment eine beträchtliche Anzahl Leute, die auf dem Nachmarsche umgefallen und zu Grunde gegangen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Land- und Forstwirtschaft.

Es ist bei den Landwirten vielfach der Glaube verbreitet, daß die Wiesen und Weiden überhaupt keiner Düngung bedürfen. Diese Meinung erweist sich jedoch sofort als irrig. Kali, Phosphorsäure und Stall bedürfen sämtliche Pflanzen in hohem Maße. Eine Mischung von 3 Ztr. Kainit, 2 Ztr. Thomasmehl und 50—60 Pfd. Kalkstickstoff reicht aus, um das Nährstoffbedürfnis der Wiesenpflanzen auf einem Morgen zu befriedigen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Im neuen Jahr!

So wurde wieder über Nacht

Ein Wechsel vorgenommen,

Die „13“ hat sich fortgemacht,

Die „14“ ist gekommen.

Und wieder sprang man allgemein

Bergnügt ins neue Jahr hinein,

Bei frohem Liebersingen

Und hellem Becherklingen! —

Nun geht es auf ein neues Jahr

Zu dichten und zu sinnen,

Zu prüfen, was aus ihm fürwahr

Sich wird für uns entspinnen,

Denn ach, der Mensch ist Egoist,

Und wenn etwas zu hoffen ist,

Wie jetzt zum Neujahrstage,

Hofft er für sich — das Beste! —

Die Hoffnung ist der beste Stern,

Er hält die Menschheit munter,

Wer hofft, der schafft auch ferner gern

Und geht so leicht nicht unter.

Fest steht im Sturm der Gegenwart

Das Menschenkind und hofft und harret

Nach aller Müß und Plage

Auf bess're künft'ge Tage! —

Ein hoffnungsreiches Jahr begann,

Und wer sich macht zu eigen

Den Grundsatz: Selber ist der Mann,

Dem wird sich's günstig zeigen,

Noch immer ist, wohin man sieht,

Ein jeder seines Glückes Schmied.

Wie man auch wagt und wettet,

Man schläft, wie man sich bettet! —

Und jedem, der die Zeit verträumt,

Sei darum anempfohlen,

Was er im alten Jahr verträumt,

Im neuen nachzuholen.

Und wer als alter Junggesell

Bis dato lebte, suche schnell,

Peter Jessens Wunsch Erfüllung.

Skizze von H. W. Fischer.

(Nachdruck verboten.)

Als an Hermann Jessens Haus der erste Weststurm des Jahres stieß, als das erste Trümmereis sich durch die endlosen Wassermassen schob und die Fischer aus dem Dorfe am Strande Ausguck hielten, gab's eine schwere Stunde in der niederen Wohnstube der Jessenschen Familie. Hermann Jessen, der Schriftsteller, der Sonderling, den nach glücklichen Erfolgen in der Hauptstadt die Sehnsucht herausgetrieben hatte zur heimatischen Dörfelküste, kämpfte um sein Kind.

Es war um die Zeit vor Ostern. Peter Jessen, um den der Streit ging in dem Hause hinter der Düne, stand unter den Fischern am Strand. Die hellen Augen des Sechzehnjährigen suchten das endlose Meer ab; gleichzeitig war ein sinnender, schmerzlicher Zug in dem jungen Gesicht. Erst unbewußt, dann immer deutlicher war in ihm die Liebe groß geworden für das Meer und das Leben auf und in den Wassern. Und heute hatte der Jüngling dem Vater die erste, einzige und große Liebe seines Lebens geachtet, seine Liebe zur See und zum Seemannsberuf. Als auf des Vaters Stirn eine Wolke erschien, war's in den Augen des Jungen heiß emporgestiegen, und als auf das heißer hervorgestohlene „Vater, ich bitte dich, laß mich einen Seemann werden!“ keine Antwort gekommen war, hatte Peter Jessen die Stube verlassen und war an den Strand gelaufen und sein schmerzliches Weinen hatte der Sturm verschluckt.

Verteilt kämpfte Hermann Jessen, der Vater, einen schweren Kampf um sein Kind.

Stumm saß er am Schreibtisch, den Arm schwer aufgestützt. In fliegenden Minuten rann jetzt sein ganzes Leben an ihm vorüber. Von der ärmlichen Jugend an,

über Fehlschläge und Bitterkeiten hinweg, bis er als Schriftsteller die ehrgeizige Tochter des reichen Großkaufmanns kennen lernte, die ihn emporriß und anspornete, die ihm über manche Hindernisse hinweg zum Altar gefolgt war, die fein und des Kindes Leben bewacht hatte, und die in stillen Stunden ehrgeizige Träume spann für ihres Kindes Zukunft. Hermann Jessen liebte diese Frau trotz ihrer Härten, hatte sie gewähren lassen die langen Jahre der Ehe hindurch, nun galt's seines Kindes Glück. Seines Kindes Bitte brannte in seiner Seele wie glühendes Erz, da ging Hermann Jessen schweren Schrittes zur Wohnstube zu seiner Frau und bettelte für sein Kind. Und als noch einmal das harre Nein sein Ohr traf, sagte er mit harter Stimme: So will ich dir eine Geschichte erzählen, und wenn dann dein Nein zum dritten Male folgt, soll Peter Jessen werden, was seine stolze Mutter will — und mag er dabei auch zugrunde gehen.

Hermann Jessen ließ sich schwer in dem Armstuhl in der Nähe des Ofens nieder und begann langsam zu reden: „Ich studierte lange bevor ich dich kennen lernte, an der Berliner Universität. Meine Mittel waren gering und ich hatte wenig Verkehr mit den Studiengenossen. Nur an einen schloß ich mich an — den Namen sollst du später erfahren. Er war der Sohn wohlhabender Leute, hatte eine tadellose Erziehung genossen und war von Natur frohlich veranlagt. Bei einem Sonntagsbummel durch die Berliner Friedrichstadt traf ich ihn und wunderte mich, daß der sonst heitere Kommilitone bedrückt und allein seine Straße zog. Da wir uns vom Hörsaal kannten — sprach ich ihn an. Wir wanderten gemeinsam weiter und kamen ins Gespräch. Plötzlich blieb er stehen und sagte: „Ich beneide Sie, Jessen. Das Studium bedeutet Ihnen Freude, Sie streben ernst und werden bald ein Ziel erreichen.“ Er seufzte und brach ab. Ich erwiderte ihm, daß ich kaum beneidenswert sei. Meine armseligen Mittel würden mir nicht die Beendigung des Studiums gestatten. Schneller

als er mir lieb wäre, müßte ich vielleicht die Universität verlassen. Der andere hörte schweigend zu und erwiderte dann müde: „Wenn wir doch tauschen könnten, dann wäre uns beiden geholfen. Ich mag nicht studieren und soll es, und Sie wollen es gern und können's nicht.“

Wir gingen, als er das sagte, an einem halbfertigen Neubau vorüber. Mein Gefährte blieb stehen und sagte: „Nieber heute als morgen würde ich tauschen mit einem der schwer arbeitenden Handwerker, die morgen hier wieder am Werke sind. Sehen Sie mich doch an, Jessen. Ich kann Lasten tragen, kann körperlich arbeiten wie ein Pferd, hab auch Geschick zu Handarbeiten — und lernen, studieren, gerade das, was ich soll, kann ich nicht. . . O, kennen Sie die Qual meiner Jugend! Von Klasse zu Klasse bin ich mühsam geschoben worden, Vitzgänge, widerwärtige, habe ich machen müssen zu den Direktoren — schließlich habe ich mir das Reifezeugnis erseffen. Sie fragen warum. Weil daheim meine Mutter es will, weil alle meine Bitten ungehört verhallt sind, weil der Ehrgeiz meiner Eltern mich zwingt, eine Bahn zu verfolgen, von der ich weiß, daß am Ende die Bitterkeit steht, weil mein Schädel nun einmal nicht mitkann. . .“

Er hatte leidenschaftlich gesprochen und in bitterem Haß gegen seine Erzeuger. „Um mein Brot zu verdienen,“ fuhr er fort, „dafür habe ich nicht genug Praktisches gelernt und der Ehrgeiz meiner Mutter zwingt mich immer wieder zurück zum Studium.“

Ich habe dem Verzweifeltsten Mut zugesprochen. Oft haben wir uns noch getroffen, sind Freunde geworden. Ich mußte aber bald Berlin verlassen, begann hier draußen am heimatischen Strande mit den letzten Mitteln meine schriftstellerische Laufbahn und hatte Erfolg. Von meinen Universitätsfreunden hörte ich nur noch selten. Einmal schrieb er mir, er habe mit der Qual ein Ende gemacht, habe das Studium von sich geworfen, sei mit den Seinen zerfallen und wolle auf eigene Faust sein Glück versuchen.

Daß er die Rechte findet
Und sich den Hausstand gründet! —
Und wem das Glück ein Schnippchen schlug
Vielleicht im alten Jahre,
Der handle deshalb doppelt klug,
Das ist das einzig wahre;
Drum lieber Leser, sei vergnügt,
Nimm jede Sache, wie sie liegt,
Nütz jegliche Erfahrung
Zu der Int'ressen Wahrung! —
Und müßten deine Gläub'ger sich
Im alten Jahr gedulden,
So handle gut und beß're dich
Und zahle deine Schulden.
Wenn schullos du das neue Jahr
Begehst und schließt, — dann fürwahr
Darfst du dich glücklich nennen,
Und jeder wird dir's gönnen! —
Berraucht ist die Silbesternacht,
Viel Wünsche sind vernommen,
Die „13“ hat sich fortgemacht,
Die „14“ ist gekommen,
Was sie uns bringt, noch weiß man's nicht,
Man tut aufs neue seine Pflicht
Und wandert wieder weiter
Dem Alter zu! Ernst Heiter.

Bermischte Nachrichten.

100 Jahre alt. Die Witwe Schöning, die vor kurzem von Clebe nach Griethausen verzogen war, vollendete ihr hundertstes Lebensjahr. Die Greisin ist noch sehr rüstig.

Ägyptische Zigaretten werden von der jungen Welt, die von der Tabakspitze der Großväter über die Zigarette der Väter zur Zigarette übergegangen ist, bevorzugt und viel gekauft. Da ist die Feststellung der „Leibz. N. N.“ nicht ohne Interesse, daß in ganz Ägypten überhaupt kein Tabak gebaut wird, so daß man in diesem Sinne von ägyptischen Zigaretten nicht sprechen kann. Die ägyptische Regierung erließ im Jahre 1890 ein strenges Verbot des Tabakbaues im Lande, da sie Geld brauchte und erkannte, daß die Erhebung eines tüchtigen Zolles auf eingeführte Tabake viermal so viel einbringe wie die Grundsteuern inländischer Tabakplantagen. Aus der Türkei, Griechenland, Bosnien und Rußland werden nun seit 23 Jahren große Mengen Tabak eingeführt und von spekulativen Unternehmern zu ägyptischen Zigaretten verarbeitet. Da im Lande der Pharaonen die Arbeitslöhne noch recht gering sind, so sind die ägyptischen Zigaretten immerhin preiswert, wenn sie auch nicht aus ägyptischen Tabak hergestellt sind, den es eben nicht gibt.

Wer hat die meisten Denkmäler in Deutschland? Die exakte, zahlenmäßige Beantwortung dieser Frage bleibt noch der Zukunft vorbehalten. Es hat sich aber doch schon jetzt ergeben, daß die Zahl der Denkmäler für Kaiser Wilhelm I. die Zahl der eigentlichen Bismarck-Denkmäler bei weitem übertrifft, daß aber, wenn man zu den eigentlichen Bismarck-Denkmälern auch die Bismarck-Säulen und Bismarcktürme (Bismarck-Warten) hinzurechnet, also Baudenkmäler, die eigentlich nur nach dem Fürsten Bismarck benannt sind und vielfach nicht einmal sein Bildnis in irgendwelcher Gestalt tragen, die beiden Zahlen ungefähr gleich sind. Die meisten Denkmäler auf deutschem Boden bestanden jedoch die gefallenen Krieger aus den Kriegen, die der alte Kaiser führte.

Dann riß der Briefwechsel ab.

Viele Jahre später nahm ich wieder in Berlin Aufenthalt. Eines Abends kam ich in eine kleine Kneipe. Ich nahm in einer Ecke Platz und musterte die Umgebung. An einem runden Tisch dicht an dem schmierigen Büfett lärmte ein Mann, sprach von der Verelendung der Massen und begeisterte seine Genossen. Der Mann fesselte meine Aufmerksamkeit, ich beobachtete ihn genauer. Er schien kein Trinker gewöhnlichen Schlages.

Ich will's kurz machen: ich erkannte in dem vom Alkohol zermürbten Manne, der mit den gleich ihm vom Schicksal ausgestoßenen Genossen sein Glas teilte, meinen einstigen Studiengenossen.

Ich habe mich dem Freunde zu erkennen gegeben und er hat mir in jener Stunde die Geschichte seines verfehlten Lebens erzählt. Die Geschichte des verwöhnten Jünglings, der sich plötzlich mittellos und ohne genügende Vorbildung dem harten Leben gegenübergestellt sieht. Die Rolle des verlorenen Sohnes zu spielen, der reumütig zum Elternhause zurückkehrt, dazu habe er, so sagte er mit bitterem Auflachen, kein Talent gehabt. Allmählich ist er ins Sinken gekommen, „das Ende siehst du nun,“ schloß er seine Beichte.

Hermann Jessen machte eine Pause. Die Schatten des frühen Abends webten in der niederen Stube, eine drüdende Stille war im Raum, nur das Tick-Tack der Uhr kündete das Ninnen der Zeit.

Frau Jessen hatte bei der Erzählung ihres Mannes längst ihre Handarbeit ruhen lassen. Eine qualvolle Spannung war in ihr Gesicht gekommen und als Hermann Jessen sich erhob, um seine Geschichte zu beenden, um den Namen seines unglücklichen Freundes zu nennen, sprang die Frau die bis dahin regungslos am Fenster gesessen hatte, auf und mit wie zur Abwehr erhobenen Händen trat sie auf den Gatten zu; von ihren Lippen zitterten die Worte: „Du, ist das die Geschichte — meines — verschollenen Bruders?“

Hermann Jessen senkte stumm den Kopf. Ein jäher Schrei brach die lastende Stille im Raum.

Wenige Minuten später stürmte Peter Jessen ins Zimmer. Er hatte von den Fischern die Kunde vom Meere erlauscht und rief sie nun den Eltern entgegen: „Das Eis bricht, die Schifffahrt ist wieder frei!“ — „und der Weg für deinen Lieblingsberuf, mein Junge, auch,“ vollendete Hermann Jessen den Satz.

Der Bestürm stieß härter an das Haus hinter der Düne und trug auf seinen Schwingen mit fort den Jubelruf eines glücklichen Knaben.

* Die Zustände in russischen Klöstern, nichts weniger als christlich, sind schon oft Gegenstand öffentlicher Ständals gewesen. Im Zasnogorschen Kloster bei Wodz wurden große Unterschleife von Spenden entdeckt, deren Höhe vorläufig noch nicht feststeht, doch soll es sich um über eine Million Mark handeln. Der Prior Reimann ist geflüchtet. Die Bücher der Geschäftsführung des Klosters befanden sich in einem unglücklichen Zustand, die Vernehmung der Mönche hatte die Aufdeckung ständalöser Verhältnisse zur Folge.

Schiffsunfälle.

Bremen, 4. Jan. Die Rettungsstation Müggenwaldermünde der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 3. Januar von dem Stettiner Dampfer „Wolgast“ Kapitän de Vuhr, gestrandet bei Bittorf, 1. er von Königsberg nach Stettin bestimmt, elf Personen gerettet durch den Raketenapparat der Station.

Kunst und Wissenschaft.

(.) Von der flüssigen Kohle. Die gelehrte Welt ist sich darüber einig, daß es dem schnell berühmt gewordenen Professor Dr. Lummer in Breslau tatsächlich gelungen ist, flüssigen reinen Kohlenstoff herzustellen. Professor Lummer betont jedoch wiederholt, daß die Ergebnisse seiner Forschung wenigstens vorläufig weder für die Technik noch für die Industrie irgendwelche praktische Bedeutung beanspruchen können.

Verkehr.

(.) Ueberwachung und Prüfung der Eisenbahntunnel. Die jüngsten Betriebsunfälle in Eisenbahntunneln haben dem preussischen Eisenbahnaminister Anlaß zur Verschärfung der Bestimmungen über die Ueberwachung und Prüfung solcher Tunnel gegeben. Danach hat fortan außer der monatlichen Prüfung der Tunnel durch die Bahnmeister eine jährliche Prüfung durch die Eisenbahn-Amtsverbände zu erfolgen. An dieser Prüfung hat sich das zuständige bautechnische Mitglied der Eisenbahndirektion in der Regel alle zwei Jahre zu beteiligen. Auch soll eine Prüfung nach einem Zeitabschnitte andauernden Regens stattfinden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 5. Januar 1914.

Beitragsbeitrag und Kursberechnung. Für die Befürger von Wertpapieren war der Kurszettel des letzten Tages des alten Jahres von besonderer Wichtigkeit, denn für die Steuererklärung zum Beitragsbeitrag dienen die Bruttokurse vom 31. Dezember 1913 als Stichtag. Die Beitragspflichtigen sind jedoch berechtigt, von dem Werte der mit Dividendenschein gehandelten Wertpapiere den Betrag in Abzug zu bringen, der für die seit Auszahlung des letzten Gewinnes abgelaufene Zeit dem letztmalig verteilten Gewinn entspricht.

Personalien. Herr Friedrich Beres ist als Schornsteinfegermeister für den hiesigen Bezirk, bestehend aus den Orten Nassau, Dausenau, Bad Ems, Homburg, Kemmenau, Obernhof, Weinähr, Winden und Zimmerschied, angestellt worden. Herr Beres hat schon seit längerer Zeit den Bezirk verwaltet.

Zum Besten der Barmherzigen Schwestern fand auch in diesem Jahre im Schönenhof eine theatrale Abendunterhaltung statt. Der Besuch war wieder außerordentlich stark. Nach einem stott gespielten Musikstück gelangte der Schwank „Stedbrieflich verfolgt“ zur Aufführung, der lebhafteste Heiterkeit hervorrief. Gut gelang das vieraktige Schauspiel „Stella“, das reichen Beifall eintrug. Dieses Drama stellte große Anforderungen an Regisseur und Spieler, die ihren Aufgaben voll und ganz gerecht wurden. Das nun folgende Gesamtspiel „Die musikalische Hochschule“ war ein humoristisches Meisterstück und rief ausgelassene Freude hervor. Auch nach dieser hübschen Leistung wurde den Mitspielern stürmischer Applaus zuteil. Am kommenden Dienstag, den 6. Januar findet eine Wiederholung statt, auf die wir nochmals aufmerksam machen.

Kinderschule. Die Kinderschule wird gegenwärtig von ca. 150 Kindern besucht. Die Anstalt hat sich seither als ein großer Segen erwiesen, da die Eltern ihre kleinen, noch nicht schulpflichtigen Kinder in guter Fürsorge wissen und deshalb ihren Geschäften nachgehen können. Wie die neulich veranstaltete hübsche Weihnachtsfeier zeigte, machen die Kinder in der Anstalt auch im Vorne gute Fortschritte, so daß der Leiterin und ihrer Gehilfin volle Anerkennung gezollt werden muß. Diese in bescheidener Stille wirkenden Personen sind bei den in den letzten Jahren stattgehabten Besoldungsaufhebungen nicht in Betracht gekommen; im Hinblick auf ihre tüchtige und erfolgreiche Tätigkeit wäre zu wünschen, daß auch sie Berücksichtigung fänden.

Fachbach, 3. Jan. Die Geschäfte des Kreisvollzugsbeamten für die Gemeinden Fachbach, Frücht, Mieseln und Niebern sind vom 1. Januar 1914 ab bis auf Weiteres dem Stadtkassengehilfen Ludwig von Oberlahnstein übertragen worden.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 5. Januar 1914.

Der „Stenographen Verein Gabelsberger“ veranstaltete am gestrigen Abend im großen Saale des Hof von Hollands eine Weihnachtsfeier, die sehr zahlreich besucht war. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden Herrn Stadtrechners Imig gelangten zwei Theaterstücke zur Aufführung, die von den Mitwirkenden meisterhaft wiedergegeben wurden. Die sich anschließende Verlosung mittels Glücksrades brachte die fröhliche Stimmung bald auf ihren Höhepunkt. Erst die spät vorgerückte Stunde machte der schön verlaufenen Feier, auf dessen Gelingen der Verein mit Genugtuung zurückblicken kann, ein Ende.

Im Lichtspiel-Theater wird gegenwärtig „Germinal“ vorgeführt. Das großzügige Werk entwickelt in eckelnden Bildern das Leben und Leiden der Bergleute und macht uns mit ihrer harten Arbeit in der Tiefe bekannt. Die Handlung gliedert sich eng an den Roman Zolas und

führt uns alle die lebendigen und erschütternden Szenen in prächtigen Kontrastwirkungen vor Augen. Der Gesamteindruck ist überwältigend. Henry Krauß, als Stephan Lantier und Hel. Sylvia als Katharina spielen hier mit packender Realistik und einer nuancenreichen Mimik, wie sie selten in einem Dramenfilm gesehen wurde. — Niemand sollte es verkümmern, sich dieses große Meisterwerk anzusehen.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 5. Januar 1914.

Wahl. In der gestern nachmittag im hiesigen Rathaus stattgefundenen Wahl der Hälfte der Kirchenvorsteher und Kirchengemeindevertreter der hiesigen evangelischen Gemeinde wurden die nachstehenden Herren bis Ende 1919 gewählt: Kirchenvorsteher: Wilhelm Neumann-Nassau, Wilhelm Müller-Nassau, Wilhelm Christ-Scheuern, Pfl. Wilhelm L.-Homburg; Kirchengemeindevertreter: Fritz Westerburg-Nassau, Wilhelm Mathis-Nassau, Anton Müller-Nassau, Heinrich Scheuern-Nassau, Rendant Medenbach-Nassau, Wilhelm Bischoff-Nassau, Wilhelm Meusch-Huth-Nassau, Lehrer Bubinger-Nassau, Christian Kuhn-Nassau, August Rau-Scheuern, Karl Birkenstock-Scheuern, Heinrich Schrupp II.-Scheuern, Wolf Minor-Scheuern, Heinrich Kröner-Homburg, Andreas Wilhelm Loy-Homburg, Philipp David Weis-Homburg, Gottfried Adam Schmidt-Homburg.

Kaisergeburtstagsfeier. Am Samstagabend haben die Vorstände sämtlicher Vereine und die von der Stadt gewählte Kommission beschlossen, am Sonntag, den 25. Januar im Saale zur Krone eine gemeinsame Feier zu veranstalten.

Singhofen, 3. Januar. Auch hier war an jedem der vergangenen Feiertage „etwas los“. Der Turverein hielt bei gutem Besuch am 2. Weihnachtstage wie alljährlich seinen Ball ab. Er hatte ein Preisschießen veranstaltet bei dem wertvolle Preise gestiftet waren. — Der Militärverein, dem durch Anschaffung einer neuen Bühne hohe Unkosten erwachsen sind, gab bei dichtbesetztem Hause am Neujahrstage im Saalbau Bingel ein Konzert. Geboten wurden „Der Fremdenlegionär“ und einige Couplets. Ein geeigneteres Spiel gerade jetzt, wo überall der Kampf gegen den schmachtvollen Dienst in der Fremdenlegion einsetzt, konnte wohl nicht gegeben werden. Die Leiden, das langsame Dahinsinken, die unmenschliche Behandlung, alles konnte auch der Unkundige leicht erfassen. Gespielt wurde meisterhaft, besonders war der Mitspieler Closs vollkommen seiner Rolle gewachsen. — Eine Familienfeier mit Christbaumverlosung veranstaltete der Kirchenchor am 1. Weihnachtstage. Herr Pfarrer Schneider hielt die Ansprache. — Das Sylvestertreiben scheint abzuflauen. Es mag wohl sein, daß die starke Kälte manchen daheim hielt. Doch ist nicht zu verkennen, daß das Schießen bei weitem nicht so stark war, wie in den vergangenen Jahren. — Die Kaisergeburtstagsfeier begeht in diesem Jahre der Arbeiterverein durch eine würdige Feier in Gestalt eines Konzertes. — Heute ist hier Tauwetter eingetreten.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Aus dem Rheingau, 4. Januar. Die erste der drei vom Zentrum arrangierten Winzerprotestversammlungen, die alle weinbaureisenden Orte des Rheingaus umfassen werden, fand heute in Mittelheim statt. Ihr wohnten auch bei die Reichs- und Landtagsabgeordneten Bartling, Dahlem und Geil (Niederlahnstein). Die drei Vorträge über den Winzernotstand im Rheingau, die Nebenausgabe über die Zollpolitik und den Weinbau zeitigten eine Resolution, in der gefordert wird, daß an dem jetzt geltenden Weingesetz nichts geändert werden darf, namentlich an dem § 3 betr. zeitlicher und räumlicher Begrenzung der Zuderung. Die Staatsregierung möge die Einführung einer obligatorischen Nebenschadlingsbekämpfung unter Gewährung angemessener Staatszuschüsse veranlassen. Weiter fordern die Winzer eine Berücksichtigung ihrer Wünsche betreffend den Sicherheitsgürtel, höhere Entschädigung, Einschränkung der Untersuchungszeit und Gestattung der Anpflanzung veredelter Amerikanertruben. Angesichts der bevorstehenden Beratung der Handelsverträge erheben die Winzer weiter die dringende Forderung auf Einführung niedrigerer Zollsätze für Keltertrauben, Maische und Wein. Bei den meistbegünstigten Verträgen bedarf es ebenfalls einer wesentlichen Herabsetzung der Zollsätze. Ferner sollen die Auslandsweine hinsichtlich der Abzise nicht besser gestellt sein als die Inlandsweine.

Coblenz, 3. Jan. Im Alter von 64 Jahren ist der Amtsgerichtsrat Schneider gestorben, der besonders als Vorsitzender der Jugendgerichte sehr segensreich gewirkt hat. Er war ferner Vorsitzender des Ehrengerichts der Kammer, Justizrat bei der Reichsbank, Aufsichtsrichter und Vormundschaftsrichter.

Neuwied, 2. Jan. In der Neujahrsmacht verunglückte hier nach Ausübung seines Dienstes auf einem hier vor Anker liegenden Schiffe der Zollbeamte Hansen aus Köln. Er stürzte von dem glatten Verdeck ins Wasser und ertrank. Seine Leiche wurde heute mittag gelandet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Rauhe rissige Haut

wird zart und spiegelglatt bei täglichem Gebrauch der Myrrhollinseife deren Gehalt an edlem Myrrhollin mit seinen antiseptischen, heilenden und Neubildenden Eigenschaften nach 20jähriger Erfahrung die sicherste Garantie bietet. Stück 50 Pfg.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Abgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 38.
In Ems: Admerstraße 95.

Druck und Verlag von G. Ehr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 3

Diez, Montag den 5. Januar 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma G. Ehr. Sommer hinzu-
zufügen.

Amtlicher Teil.

J.-Nr. II. 11878.

Bekanntmachung.

Betrifft Abhaltung eines Zwergobstkurses.

Zur weiteren Förderung des Obstbaues wird in der Zeit
vom 7. bis 10. Januar 1914 in Hahnstätten im
Rathausaal ein Zwergobstkursus durch den Obst-
und Weinbauinspektor Schilling in Geisenheim auf Kreis-
kosten abgehalten werden.

Der Kursus beginnt am 7. Januar, vormittags 9 Uhr,
mit einem Vortrag.

Indem ich darauf hinweise, daß der Unterricht kosten-
frei erteilt wird, lade ich zu recht zahlreicher Beteiligung
ergebenst ein.

Diez, den 30. Dezember 1913.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.
Duberstadt.

J.-Nr. M. 3681.

Diez, den 31. Dezember 1913.

An die Herren Standesbeamten des Kreises.

Nach § 46, 76 der W.-D. vom 22. November 1888
haben die mit der Führung der Zivilstandsregister betrauten
Behörden und Personen zum 15. Januar jeden Jah-
res dem Zivil-Vorsitzenden der Erbschaftskommission ihres Be-
zirks einen Auszug aus dem Sterberegister des
letzterfloffenen Kalenderjahres, enthaltend die Eintragung von
Todesfällen männlicher Personen, welche das 25. Lebens-
jahr noch nicht vollendet haben, unentgeltlich zu übersenden.

Ich ersuche daher die Herren Standesbeamten, mir diese
Auszüge, zu denen ihnen das erforderliche Formular bereits
zugegangen ist, bis zum 15. Januar 1914 unter der
Aufschrift „Heeresache“ einzureichen.

Für jede im verfloffenen Kalenderjahre verstorbene männ-
liche Person bis zum Alter von 25 Jahren ist ein Einzel-
auszug zu benutzen, mehrere Einträge in einem
Einzelauszug können nur dann vorgenommen

werden, wenn aus ein und derselben Gemeinde
mehrere Personen eines Jahrganges gestorben
sind.

In der Spalte „Bemerkungen“ sind Geburtstag, Monat
und Jahr anzugeben, falls Ihnen das genaue Datum, das
aus dem Sterberegister nicht hervorgeht, bekannt geworden
ist. Jeder Auszug ist am Schlusse mit Datum, Unterschrift
und Siegel zu versehen.

Der Zivil-Vorsitzende der Erbschaftskommission
des Unterlahn-Kreises.

J. B.

Zimmermann.

7. landwirtschaftl. Bezirksverein in Limburg.

Betrifft: Vortragskursus für praktische
Landwirte.

Nachdem sich eine genügende Anzahl Teilnehmer für den
von uns zu veranstaltenden Vortragskursus für praktische
Landwirte angemeldet hat, wird der Kursus bestimmt ab-
gehalten und Mittwoch, den 4. Februar 1914, nach-
mittags 2 Uhr 30, hier eröffnet werden. Das Unterrichtslokal
sowie das genaue Programm wird in Kürze veröffentlicht
werden.

Weitere Anmeldungen zu dem Kursus werden noch bis
zum 6. Januar 1914 angenommen. Dazu genügt Absendung
einer Postkarte an den Unterzeichneten.

Limburg, den 23. Dezember 1913.

Der Vorsitzende

Büchting, königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 7. Januar 1914, nachmittags
von 3—5 Uhr nimmt der Bezirksfeldwebel in Nassau
„Hotel zur Krone“ Meldungen usw. entgegen.

Von Inhabern des Zivilversorgungs- und Anstellungs-
scheines kann die Balanzenliste eingesehen werden.

Oberlahnstein, den 3. Januar 1914.

Königl. Bezirks-Kommando.

Freiwillige für das XVIII. Armeekorps.

Vom 6. Januar 1914 ab können sich diejenigen jungen
Leute, welche im Jahre 1914 bei einem Truppenteil des 18.
Armeekorps als einjährig oder mehrjährig Freiwillige ein-
treten wollen, an jedem Dienstag bis 10 Uhr vormittags unter
Vorlage der vorgeschriebenen Papiere in den Kasernen der be-
treffenden Truppenteile zur ärztlichen Untersuchung melden.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 18. d. Mts. hier aus einem Konfektionsladen (mittels Einsteigen durch ein Fenster) gestohlen 1. ein blauer Cheviot-Sackrock mit dazu gehöriger Weste von 50 Mark, 2. ein dunkelgrau gestreifter Sackrock von 20 Mark, 3. ein Ulster, braun, mit gelben Tuppen, Größe 48, von 50 Mark, 4. ein Ulster, hellgrau, Diagonal, Größe 50, von 50 Mark, 5. ein Ulster, dunkelgrau, Diagonal, Größe 50 von 50 Mark, 6. acht Herrenhosen, verschiedenfarbig, jedoch durchweg gestreift, a 10 Mark = 80 Mark, 7. fünf verschiedenfarbige Lodenjoppen, Größe 48 bis 54, a 10 Mark = 80 Mark, 25 Meter schwarzes Satin-Paletotfutter von 75 Mark und 9. drei Meter schwarzes Eisengarn-Armelfutter von 5 Mark, zusammen 455 Mark.

Es wird um Mitteilung ersucht, falls diese Gegenstände zum Angebot tamen oder noch angeboten werden sollten.

Der Polizei-Präsident.

**J. B.
Weg.**

Diez, den 22. Dezember 1913.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: Aufstellung der Rekrutierungsstammrollen.

Mit Bezug auf die Bestimmungen der §§ 25 und 57, 1 der Wehrrordnung vom 22. November 1888 und der dazu ergangenen Aenderung vom 8. Dezember 1913 sowie der Instruktion des Rgl. Oberpräsidiums vom 15. Mai 1876 (Seite 128 bis 130 im Regierungsamtsblatt von 1876) eruche ich die Herren Bürgermeister, in ihren Gemeinden sofort wiederholt in ortsüblicher Weise folgende Bekanntmachung zu erlassen:

„Jeder Militärpflichtige, welchem über seine Dienstpflicht eine endgültige Entscheidung der Ersatzbehörden noch nicht erteilt ist, hat sich in der Zeit vom 2. bis 15. Januar nächsten Jahres bei dem Ortsvorstande (Bürgermeister) zur Rekrutierungsstammrolle zu melden, bei Vermeidung der im Gesetze angedrohten Nachteile. Für solche Militärpflichtige, welche, ohne an einem anderen Orte im Deutschen Reiche einen dauernden Aufenthalt zu haben, abwesend sind, haben deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherrn die Anmeldung zu besorgen, ebenfalls bei Vermeidung der im Gesetze angedrohten Nachteile.“

Zur Erläuterung bemerke ich, daß zur Anmeldung zur Stammrolle verpflichtet sind:

1. Die im Jahre 1894 geborenen männlichen Personen,
2. diejenigen, welche dieses Alter bereits überschritten haben, aber sich noch nicht vor einer Ersatzbehörde zur Entscheidung über ihr Militärverhältnis gestellt, und
3. außerdem diejenigen, welche sich zwar gestellt, über deren Militärverhältnis aber noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist.

Die Anmeldung muß bei der Ortsbehörde (Bürgermeister) des Ortes erfolgen, an dem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. des Ortes, an dem sein, oder insofern er noch nicht selbständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Zur Beseitigung von Zweifeln wird bemerkt, daß militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Lehrlinge, Handwerksgejellen, Fabrikarbeiter und andere in ähnlichen Verhältnissen stehende Militärpflichtige in dem Orte melde- und gestellungspflichtig sind, wo sie in Lehre und Arbeit stehen.

Die Herren Bürgermeister werden angewiesen, die Rekrutierungsstammrollen für 1914 sofort aufzustellen und in dieselben auf Grund der Geburtslisten, der erfolgenden Anmeldungen und der amtlichen Ermittlungen (vergl. § 46, 3 der Wehrrordnung) alle im Jahre 1894 geborenen Militärpflichtigen, sofern sie nicht bereits vor dem 1. Januar 1914 gestorben sind, in alphabetischer Reihenfolge einzutragen.

Militärpflichtige der früheren Jahrgänge, welche sich anmelden oder ermittelt werden und nicht bereits in den Stammrollen aufgeführt sind, werden in der Stammrolle ihrer Altersklasse nachgetragen. Von jedem derartig erfolgten Eintrag ist mir sofort unter Beifügung eines Listenauszuges und des Losungsscheines besondere Vorlage zu machen.

Die im Jahre 1894 geborenen Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung zur Stammrolle, sofern sie nicht im Geburtsorte selbst erfolgt, ein Geburtszeugnis vorzulegen. Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Losungsschein vorzulegen.

Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes usw. dabei anzuzeigen.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Musterungs- oder Aushebungsbezirk verlegen, haben dies zur Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte der Behörde, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb drei Tagen anzuzeigen.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Ueber den Verbleib verzogener und das Ableben anderwärts verstorbener Militärpflichtiger sind amtliche Bescheinigungen einzuziehen und den Stammrollen beizufügen. Sollten Militärpflichtige ausgewandert sein, so bleibt anzugeben, ob die Auswanderung mit Erlaubnis erfolgt ist, und zutreffendfalls von welcher Behörde, sowie an welchem Tage die Entlassungsurkunde ausgefertigt worden ist.

Bei denjenigen Militärpflichtigen, welche ohne Erlaubnis (Konjens) ausgewandert sind, ist festzustellen und hierher mitzuteilen, wann die Auswanderung erfolgt ist und ob die Eltern mit ausgewandert oder im Inlande geblieben sind.

Die Spalten 1 bis einschl. 10 der Stammrolle sind von Ihnen sorgfältig und vollständig auszufüllen.

Bei Ausfüllung der Spalte 8 der Stammrolle ist der hauptsächlichste oder alleinige Beruf, soweit angängig, genau zu bezeichnen (z. B. landwirtschaftlicher Tagelöhner, Handlungsreisender usw.). Insbesondere ist bei Arbeitern oder Tagelöhnern derjenige Arbeits- oder Geschäftszweig anzugeben, in welchem sie tätig oder meistens arbeiten (ob in Landwirtschaft, bei Forst-, Garten-, Bau-, Eisenbahn-, Chaussee-, Hafens-, Kanalarbeiten usw.).

Dabei ist derjenige Beruf anzugeben, welcher seit Verlassen der Schule die längere Zeit hindurch ausgeübt wurde. Wer beispielsweise mehrere Jahre hindurch in der Landwirtschaft beschäftigt und nur das letzte Jahr oder die letzten Monate als Handwerks-Geselle oder Fabrikarbeiter tätig war, ist mit der ersteren, nicht mit der letzteren Beschäftigung nachzuweisen.

Bei Eisenbahnarbeitern ist deren Kenntnis von Eisenbahnarbeiten, bei Militärpflichtigen, welche infolge ihres Berufes mit Pferden umgehen, ist dieses durch Hinzufügen der Bemerkung „pferdekundig“ anzugeben.

Ist ein Militärpflichtiger „Suffchmied“, so ist dies ebenfalls in Spalte 8 anzugeben.

Ist derselbe Schlosser, so ist ersichtlich zu machen, ob Bau- oder Maschinenschlosser. Bei mehreren Vornamen eines Militärpflichtigen ist der Rufname zu unterstreichen.

Im übrigen sind die maßgebenden Bestimmungen über Aufstellung und Führung der Stammrollen in den §§ 45 und 46 der Wehrrordnung, sowie in der oben angezogenen

Stammrollen-Instruktion vom 16. Mai 1876 (wobon in dessen der 2. Absatz im § 10 aufgehoben ist), enthalten und es wird deren genaue Befolgung erwartet. In zweifelhaften Fällen ist hier anzufragen.

Spätestens bis 2. Februar 1914 sind die Stammrollen für 1914, nachdem vorher von Ihnen die Richtigkeit der Aufstellung bescheinigt worden ist, unter Beifügung der Geburtsliste, Geburtsbescheinigungen, Benachrichtigungen über Todesfälle und sonstigen Anlagen, welche nach der Reihenfolge der Eintragungen in die Rekrutierungsstammrolle in einem besonderen Umschlage mit der Aufschrift: „Beläge zur Rekrutierungsstammrolle der Gemeinde N. für 1914“ zu heften sind, hierher einzureichen. Von der Einreichung der Stammrollen der 3 vorhergehenden Jahre wird abgesehen.

Die zur Aufstellung der Stammrolle erforderlichen Vorbrüche (Formulare) sind in der Druckerei des „Amtlichen Kreisblattes“ vorrätig und können von da bezogen werden.

**Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission
des Unterlahnkreises.
Duderstadt.**

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : **Freiwillige für das 18. Armeekorps.** Vom 6. Januar 1914 ab können sich diejenigen jungen Leute, welche im Jahre 1914 bei einem Truppenteile des 18. Armeekorps als einjährig oder mehrjährig Freiwillige eintreten wollen, an jenem **Dienstag** bis 10 Uhr vormittags unter Vorlage der vorgeschriebenen Papiere in den Kasernen der betreffenden Truppenteile zur ärztlichen Untersuchung melden.

! : **Das Pfundpaket zu 20 Pfennig n Porto** wird mit dem 1. Januar im ganzen Deutschen Reich zugelassen. Diese mit der Briefpost zu befördernden Pakete bedürfen nicht der Angabe, daß sie Waren ohne Wert enthalten, ebensowenig der umständlichen Postpaketadresse. Die Neuerung ist also eine unbedingte Besserung, die von der Geschäftswelt und dem Publikum lebhaft begrüßt und viel benutzt werden wird.

! : **Vorsicht beim Verbrennen von Weihnachtsbäumen.** Vor dem Verbrennen von Weihnachtsbäumen in Kachelöfen und Küchenherden, wie es vielfach noch geschieht, sei gewarnt! Tanne und Fichte sind im Stamm, in Zweigen und Nadeln sehr harzreich, und das Harz enthält Kohlenwasserstoff. Wird der Baum verbrannt, so entströmt der Kohlenwasserstoff in großer Menge. Geschieht das Verbrennen in einem Ofen oder Herd mit starkem Zuge, so verbindet sich der Kohlenwasserstoff mit dem Sauerstoff der atmosphärischen Luft, und es entstehen Gase sehr explosibler Art, denen eine Kachelwand meist nicht standhält.

! : **Von der mittleren Lahn, 1. Jan.** Die Kasinomitglieder haben am 18. d. Mts. im Schillerjaal der „Alten Post“ in Limburg wiederum eine Versammlung. Vortrag darüber wird der von Diez gebürtige z. Bt. auf Hof Geisberg bei Wiesbaden beschäftigte Landwirtschaftslehrer Kurandt sein. Das zeitgemäße Thema lautet: „Durch welche Maßnahmen ist die deutsche Kartoffelernte zu heben?“

! : **Wilfenroth, 2. Jan.** Am 2. Weihnachtstage verletzte ein Italiener hier selbst einen jungen Mann durch Messerstiche. Der Italiener war verdächtig, daß er nach Schluß der Festlichkeit einen Racheakt an dem Wirte ausüben wollte. Als man ihn zur Umkehr aus der Wirtschaft zwingen wollte, griff er zum Messer. Er wurde noch in der Nacht ins Gefängnis abgeführt. Die Verletzungen des Angegriffenen sind nicht lebensgefährlich.

! : **Vom Westerwald, 3. Januar.** Die Gemeinde Neunkirchen wurde in der Weihnachtszeit in große Aufregung versetzt durch die gerichtliche Untersuchung betr. Kindesmord und Verbringung einer Kindesleiche. Die

Leiche wurde gefunden und ist nun beerdigt. Eine Person ist in gerichtliche Untersuchungshaft abgeführt worden.

! : **Limburg, 2. Jan.** Auf ein Vierteljahrhundert priesterlicher Tätigkeit können zurückschauen am 30. August ds. Js. die Herren Pfarrer Kunst in Ems, Pfarrer Roth in St. Goarshausen und Pfarrer Weiland in Montabaur.

! : **Bingen, 2. Jan.** Im benachbarten Rempten hat sich ein schweres Unglück ereignet. Der Hilfswärter Heimen aus Gaulsheim hatte die Signallichter angezündet und wollte feststellen, ob diese richtig hängen. In diesem Augenblick erfaßte ihn eine Leermaschine. Es wurde ihm der Kopf und beide Beine abgefahren. Der Verunglückte hinterläßt Frau und fünf Kinder.

! : **Falkenstein, 3. Jan.** Bei Falkenstein im Taunus stürzten zwei hintereinander gekoppelte Schlitten an einer Kurve um. Ein 16jähriger Schüler und ein 20jähriges Fräulein erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

! : **Frankfurt, 4. Jan.** Im Stadtgebiet ist leichtes Tauwetter eingetreten. In den benachbarten Gebirgen (Taunus, Odenwald, Vogelsberg, Rhön) hält dagegen das winterliche Wetter noch an, doch hat auch dort die Temperatur sich dem Nullpunkt genähert.

! : **Frankfurt, 1. Jan.** In der vergangenen Nacht wurde im Silvestertrubel einem jungen Manne die linke Hand durch einen Schuß total zerschmettert.

! : **Idstein, 1. Jan.** Am Sonntag, den 4. Januar, wird der zweigleisige Betrieb auf der Strecke Idstein-Camberg eröffnet. Bis auf ein paar Kilometer, ist nunmehr die ganze Strecke Frankfurt-Limburg zweigleisig ausgebaut.

! : **Hanau 30. Dez.** Der Alkoholmißbrauch ist auch hier nach einem Bericht der Handelskammer in den letzten zwei Jahren weiter zurückgegangen, u. a. in Folge der durch die Steuererhöhungen verursachten Verteuerungen sowie der Handhabung des Konzeptionswesens, das eine Verminderung sowohl der Zahl der Schankstellen als auch ihres Absatzes herbeigeführt habe.

! : **Schwabe, 3. Jan.** Nach Unterschlagung amtlicher Gelder ist seit gestern der Kassierer des hiesigen städtischen Gas- und Elektrizitätswerkes, Hofmeister, flüchtig geworden. Bis jetzt wurde ein Fehlbetrag von 9000 Mark festgestellt, vermutet wird jedoch, daß die unterschlagene Summe eine noch viel höhere ist.

! : **Kassel, 3. Jan.** An zuständiger Stelle erfahren wir, daß die diesjährigen Kaisermanöver im Bereiche des 11. Armeekorps stattfinden werden. Der Kaiser wird wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Septers die Parade über das 11. Armeekorps auf dem großen Exerzierplatz bei Waldau in der Nähe von Kassel abhalten. Dann wird sich das Kaisermanöver durch den ganzen Regierungsbezirk Kassel bis zur bayerischen Rhön hinziehen.

! : **Kassel, 3. Jan.** Infolge der rasch eingetretenen Schneeschmelze führen die ungeheuren Wassermassen ein Anschwellen der Fulda und ihrer Nebenflüsse herbei: Hochwasser und Ueberschwemmungen sind zu befürchten.

! : **Simmern, 5. Jan.** Die Neujahrnacht brachte uns eine Kälte von 20 Grad N. Aerger kann sie auch in jener denkwürdigen Nacht vor hundert Jahren nicht gewesen sein, als die Blücher'schen Truppen unter General Hünerbein die Höhen des Hunsrück's erstiegen und den französischen General Ricart mit seinen Truppen aus Simmern verjagten. Zur Erinnerung an diese Verfreizung vom französischen Joche fand am Sonntag, 4. Januar ein Fackelzug durch sämtliche Straßen statt. Nach dem Zuge wurde ein Festkommers in der „Kaiserhalle“ veranstaltet.

Bermischte Nachrichten.

* Die Eisenbahnbilder — eine willkommene Diebesbeute! Kaum sind die Abteile der Durchgangszüge mit künstlerischen Photographien und Steinzeichnungen seitens der Eisenbahnverwaltungen ge-

schmückt worden, um die Reisenden auf die mannigfachen Schönheiten unseres Vaterlandes hinzuweisen, da erscheinen auch die Herren Diebe und erheben ihren Tribut. Aus den auf der Strecke Dresden-Reichenbach laufenden Wagen sind, wie aus Dresden gemeldet wird, zehn Photographien mit Rahmen gestohlen worden. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

* Die Zoppoter und das deutsche Kronprinzenpaar. Die Zoppoter Stadtverordneten-Versammlung beschloß, ein auf einem der höchsten Punkte an der See in Zoppot liegendes Landhaus anzukaufen und es dem deutschen Kronprinzenpaar für seinen Sommeraufenthalt zur Verfügung zu stellen. Von dem Landhaus aus hat man eine herrliche Aussicht auf die Danziger Bucht bis nach Hela hin. — Der deutsche Kronprinz hat dem Magistrat der Stadt Danzig zur Verteilung an die Knabenbürgerschulen 45 Exemplare des von ihm verfaßten Werkes „Aus meinem Jagdtagebuch“ überwiesen.

* Braunschweigische Schlösser. Durch Eintragung im Grundbuche der Stadt Braunschweig ist jetzt, wie der „Post. Ztg.“ mitgeteilt wird, der herzogliche Park zu Richmond, südlich der Stadt Braunschweig, mit den Gebäuden, dem Lustschloßchen, Kavalleriehaus, Wirtschaftshof und dem angrenzenden sog. Kandel, aus dem Besitz des Herzogs von Cumberland in den seines Sohnes, des Herzogs Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg, übergegangen. Er umfaßt etwa 64 Hekt., ist von der Oker durchflossen, hat große Wasserflächen und hervorragende Baumgruppen. Die übrigen Braunschweigischen Schlösser sind Staatseigentum; so das herzogliche Residenzschloß Braunschweig, Schloß Blankenburg, Schloß Wolfenbüttel (jetzt Schule), Bevern (jetzt Erziehungsanstalt Wilhelmstift), Jagdschloß Totenrode bei Blankenburg.

* Vom Karrenschieber zum Bergkat. Man schreibt der „N. Z.“ aus Thüringen: In Bad Sulza starb dieser Tage, 79jährig, ein in der Bergwissenschaft hochangesehener Mann, der Salinen-Oberinspektor Bergkat Wunderwald. Wunderwald hat seine Laufbahn lediglich seiner Zähigkeit und Energie zu verdanken. Er wurde im Königreich Sachsen als Sohn eines einfachen Bergmanns geboren, und seine Eltern dachten nicht daran, den Jungen etwas anderes als auch Bergmann werden zu lassen. So begann er seine Laufbahn in der Tat als Karrenschieber in den Freiburger Bergwerken. Der Jüngling benötigte aber jeden freien Augenblick zur weiteren Ausbildung, und es gelang ihm, als er noch nicht 20 Jahre alt war, den Befähigungsnachweis für den Besuch der Bergakademie in Freiberg zu erlangen. Nachdem er seine Studien vollendet hatte, trat er in den sächsischen Staatsdienst. Ein weithin bekanntes Werk über die Bergwerke und Salinen Sachsens war das Produkt seiner Forschungen. Auf Grund dieses Werkes wurde Wunderwald nach Bad Sulza berufen, wo er mehr als 50 Jahre lang tätig gewesen ist.

* Bebels Nachlaß. Die Erben August Bebels haben nunmehr die schweizerische Erbschaftssteuer bezahlt. Dabei hat sich zur allgemeinen Ueberraschung herausgestellt, daß das von Bebel hinterlassene Vermögen weit größer ist, als man bisher angenommen hatte. 995 000 Mark hat Bebel hinterlassen, während bisher nur von etwa 300 000 Mark gesprochen wurde. Nur 30 000 Mark davon hat bekanntlich die sozialdemokratische Partei bekommen.

* Gegen die Abhaltung der Hauptmahlzeit zur Mittagsstunde haben die Blätter für Gesundheitspflege sanitäre Bedenken erhoben und vorgeschlagen, die Hauptmahlzeit auf den Abend zu verlegen. Die Anregung hat manches für sich und ist in den vielen Fällen, in denen die sogenannte englische Geschäftszeit herrscht, längst verwirklicht worden. Die empfohlene Tischordnung ließe sich gewiß auf alle die Berufskreise ausdehnen, die bis 7 Uhr abends tätig zu sein haben, und würde damit von der Ausnahme zur Regel werden. Da die Einnahme der Hauptmahlzeit während der Mittagspause meistens mit mehr oder weniger großer Eile erfolgen muß, so wäre Prinzipalen wie Angestellten die Verlegung der Tischzeit auf den Abend im allgemeinen sicher willkommen. Was aber würden unsere Hausfrauen sagen, für die es in der Küche dann den ganzen Tag über keine Ruhe gäbe, einerlei ob sie

mit oder ohne Hausgehilfin darin walten! Die Zeitwahl des Mittagessens ist daher, recht gesehen, eine Frage der Hausfrauen, und sie werden sich mit einer so ungeheuren Umwälzung in ihren Tagesdispositionen, wie sie die Durchführung des in Rede stehenden Vorschlages mit sich führen würde, kaum einverstanden erklären.

* Gegen die Grausamkeiten bei Tierdressuren, das andauernde Peitschen der Tiere, das Aushungern usw., wenden sich die englischen Tierchutzvereine. Sie haben einen Beschluß gefaßt, der bei der Verbreitung der englischen Tierchutzvereine für die Menagerie- und Zirkusbesitzer von einschneidender Wichtigkeit ist, und dessen Hauptparagraf dahin lautet, daß künftig fremde, in England Schaustellungen veranstaltende Tierdressureure besondere, von den Tierchutzgesellschaften ihres Heimatlandes ausgefertigte Zertifikate beibringen müssen, in denen deutlich bescheinigt wird, daß bei den Dressuren der Tiere keinerlei wie immer geartete Grausamkeit obgewaltet habe. Tierdressureure, denen ein Akt der Grausamkeit gegen ihre „Pflegebefohlenen“ auch nur einmal nachgewiesen wird, sollen ihres Zertifikates dauernd verlustig gehen und gleichzeitig aus den internationalen Artistenorganisationen ausgeschlossen werden. Ferner wird die Londoner Gesellschaft dafür Sorge tragen, daß sämtliche Tierchutzvereine der Welt von vorkommenden Grausamkeiten einzelner Tierbändiger in Kenntnis gesetzt und den letzteren — gegebenenfalls unter Mithilfe der Polizei — weitere Tierausstellungen unmöglich gemacht werden. — Bei dem verrohenden Einfluß, den grausame Tierdressuren zumal auf die Jugend haben müssen, kann man das Vorgehen der englischen Tierchutzvereine nur billigen.

Standesamt Diez.

Bei dem Königl. Standesamte wurden im Monat Dezember eingetragen 24 Geburten, davon waren männl. 10, weiblich 14. Eheschließungen 4 und folgende Sterbefälle

- Dez. 4.: die Henriette Haibach, geb. Pappert zu Freindiez, 57 Jahre alt.
 Dez. 10.: der Bergmann und Landwirt Karl Wilbert zu Altdiez, 68 Jahre alt.
 Dez. 13.: die Katharine Philippine Hirschberger, geb. Ruß zu Altdiez, 79 Jahre alt.
 Dez. 17.: der Steinbrecher Jakob Egert zu Heistenbach, 76 Jahre alt.
 Dez. 23.: die Näherin Karoline Hofmann zu Freindiez, 19 Jahre alt.
 Dez. 26.: der Hermann Scheurer zu Birkenbach 1 $\frac{1}{2}$ Jahr alt.
 Dez. 26.: der Richard Emil Ringshausen zu Diez 5 Jahre alt.

Tannenholzversteigerung.

Freitag, den 9. Januar 1914,
um 10 Uhr

anfangend, kommen im Rothher Gemeindefeld, Distr. 13, Oberwald

199 Stämme mit 37,25 Festmeter,
 235 Stangen I. Klasse,
 235 Stangen II. Klasse,
 370 Stangen III. Klasse,
 250 Stangen IV. Klasse

an Ort und Stelle zur Versteigerung.

Die Herren Bürgermeister in der Umgegend werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Roth, den 2. Januar 1914.

(35a)

Der Bürgermeister.
Reusch.

Form-Anthrazitbrifetts

für Dauerbrandöfen, frische Sendung erhalten.

Chr. Balzer, Kohlenhandlung, Nassau.